

pflugschar  
**MA**Magazin

DER AG DER CVJM DEUTSCHLANDS

**042020**

ZWEI ODER DREI ONLINE  
VERSAMMELT

UNGEAHNTE EXPLOSION  
DIGITALER ANGEBOTE

ANALOG – DIGITAL –  
HYBRID

**Titelthema**  
**DIGITAL**



# INHALT

## THEMA

VOR DEM BILDSCHIRM	3
WIRD DER CVJM DIGITAL?	4-5
WENN NUR CHRISTUS VERKÜNDIGT WIRD	6-7
WAS BLEIBT ÜBRIG VON ZAHLREICHEN ONLINE-VERANSTALTUNGEN?	8-9
DIGITALE ANGEBOTE FÜR ALLE?!	10-11
DIGITALE EFFEKTE IM YMCA PERU	12-13

## AUS DER AG – FÜR DIE AG

DIGITALE KREATIVITÄT IN UNSEREN VEREINEN	14-15
VIELSEITIGE CVJM-ARBEIT	16-17
GEBETSKNOTEN UND WELTWEIT- WOCHELENDE	18
TAGUNGSKONZEPT DER AG	19
MENSCHEN IM BLICKPUNKT	20-21
WELTWEIT: CORONAHILFE IN TOGO UND PERU	22-23
WEITERGEHEN	24

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands,  
Jürgen Baron (VlSdP)

### Redaktion:

Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel  
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98  
www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper  
Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträ-  
gen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Geneh-  
migung der Redaktion gestattet.

### Verleger:

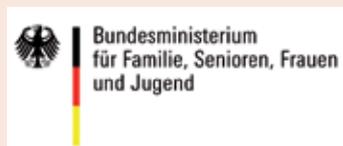
Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel,  
Tel. (05 61) 3 14 99 99,  
E-Mail: pflugschar@cvjm-ag.de

Layout: Dirk Liebern, Braunschweig

### Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10  
BIC: GENODEF1EK1

**Druck:** GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen  
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit  
freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



## EDITORIAL

# LIEBE LESERINNEN UND LESER DER PFLUGSCHAR!

Man kann nicht sagen, dass die letzte Ausgabe der Pflugschar mit dem Thema „Potentiale der Krise“ und diese nun vorliegende Nummer von langer Hand geplant waren. – Spontan haben wir die Themen aufgegriffen, die uns alle aus dem Geplanten herausgerissen und auf neue Spuren gesetzt, ja sogar gezwungen haben.

Die Gestaltung unseres Alltags und ganz besonders unserer CVJM-Arbeit, das Leben von Kontakten und Gemeinschaft haben wir mit großem Tempo deutlich verändern müssen. Eine wesentliche Rolle hat dabei das Nutzen digitaler Medien eingenommen. Wiederholt ist in dieser Pflugschar zu lesen, dass wir, was die Digitalität betrifft, vor der Corona-Pandemie eher wie ein Hund zum Jagen getragen werden mussten. Doch jetzt sind wir aufgesprungen, wir haben die Notwendigkeit erkannt, uns die digitalen Medien untertänig zu machen, was an vielen Stellen gelungen ist. Der nächste Schritt nach dem so wertvollen, spontanen Agieren ist die Reflexion: Was ist eigentlich in den letzten Monaten passiert? Auf welchen Zug sind wir aufgesprungen? Wollen wir das eigentlich? Wollen wir so weiter (ver-)fahren? Die zielführende Frage ist schließlich, inwiefern wir digitales Arbeiten

in unser CVJM-Leben integrieren wollen und was dazu unbedingt nötig ist.

Diese Pflugschar präsentiert eine vielfältige Sammlung von Wahrnehmungen, Erlebnissen, überraschenden Effekten, Einschätzungen, mit denen die einzelnen Autor\_innen jeweils offensichtlich nicht alleine sind. – So lassen sich beim Durchlesen sicher schon Spuren für die Zukunft identifizieren. Aber wir sind noch auf dem Weg. Nach dem ersten Sprint ist es nun Zeit für bewusste Schritte. – Wie wertvoll, dass wir auch an dieser Stelle wieder gemeinsam unterwegs sein und einander Impulse und Unterstützung geben können! – Schon allein mit dieser Pflugschar-Ausgabe.

Viel Gewinn beim Lesen und Verarbeiten!  
Wir gehen weiter und vertrauen einander dem Schutz und der Kraft Gottes an.

Mit herzlichen Grüßen,  
eure Birgit





## VOR DEM BILDSCHIRM EURE SCHÖNHEIT SOLL VON INNEN KOMMEN

Ich hänge gefühlt drei Mal am Tag in einer Zoom-Konferenz, skype mit Kolleg\_innen, treffe mich auf Itzy oder nehme an einem Webinar teil.

Immer zwei bis zwanzig andere Leute sind mit dabei mit Ton und Bild.

Am Anfang war das noch voll aufregend: Okay, also wie stelle ich jetzt den Laptop mit der Kamera, was sieht man im Hintergrund als Bildausschnitt, wie sehe ich aus und wie wirke ich besonders interessiert?

Das war wie so eine Instagram-Welt für mich. Ich habe teilweise mehr darauf geachtet, wie ich wirke, als darauf, was ich sage.

Mit dem fünften Meeting war ich langsam entspannter, mit dem zehnten war mir die Kameraperspektive plötzlich schnuppe und

jetzt, nach gefühlt 100 Meetings, sitze ich im unaufgeräumten Büro, trage meine Cap, habe bequeme Klamotten an und nicke nicht mehr nur brav in die Kamera:

Irgendwann ist mir das „egaler“ geworden, und irgendwie ist das ganz schön entlastend,

**Mit dem fünften Meeting war ich langsam entspannter, mit dem zehnten war mir die Kameraperspektive plötzlich schnuppe**

dass das auf einmal so „normal“ ist, obwohl mir das vorher alles super wichtig war.

Am Ende ist es im digitalen Leben so wie im analogen: Das Äußere spielt zwar schon irgendwie eine Rolle, aber ganz bestimmt nicht die Hauptrolle. Da gibt es viel Wichtigeres!

Und seitdem ich merke, den meisten anderen

geht es genauso, macht es das Ganze noch viel lockerer und vertrauter; alles einen Tacken weniger aufgesetzt.

Dafür echt und real in diesen echt unrealen Zeiten.

So heißt es hierzu passend in 1. Petrus 3,4: „Eure Schönheit soll von innen kommen! Freundlichkeit und ein ausgeglichenes Wesen sind der unvergängliche Schmuck, der in Gottes Augen Wert hat.“ (Gute Nachricht)

Gerrit Diekmann  
CVJM Münster





## WIRD DER CVJM DIGITAL?

Manchmal muss man zu Veränderungen gezwungen werden. Vor der Corona-Pandemie habe ich manches Mal den Wunsch gehört: „Eigentlich müssten wir uns als CVJM im digitalen Bereich weiterentwickeln...“ Allein die Wörter „eigentlich“ und „müssten“ sind schon verdächtig: „Eigentlich“ will ich etwas, das ich aber gar nicht ernsthaft bereit bin zu verändern. „Müsste“ ist grammatikalisch der Konjunktiv II, der auch als Irrealis bezeichnet wird, was eigentlich schon alles sagt: unmöglich oder unwahrscheinlich zu erreichen. „Eigentlich müssten wir“ heißt also: „Tatsächlich brauchen wir nicht“.

Und dann kam Corona. Und auf einmal schießt die digitale Kompetenz in den CVJM regelrecht durch die Decke. Aus dem „eigentlich“ wird ein „jetzt“ und aus dem „müsste“ ein „tun wir“. Die CVJM entdecken digitale Tools, treffen sich in Online-Räumen und setzen virtuelle Veranstaltungen auf. Wird der CVJM nun digital? Ich versuche dieser Frage mit einigen Überlegungen nachzugehen, die wir in einer - wie konnte es anders sein - digitalen Arbeitsgruppe ausgetauscht haben, nachzulesen unter: <https://padlet.com/juergenb/Bookmarks>.

### Was lehrt uns die Corona-Krise?

Zunächst beschäftigt uns die Frage: Was lernen wir aus dieser Zeit?

Wir stellen fest, dass unsere Gesellschaft tatsächlich zusammenrücken kann. Es scheint so, als seien Solidarität und Zusammenhalt gewachsen. Politik und Behörden haben sehr schnell und umsichtig gehandelt. Viele Vereine berichten von einer nie für möglich gehaltenen Zügigkeit bei der Bearbeitung von Hilfsanträgen vor dem Sommer. Wir können also, wenn wir wollen.

### Wir brauchen das Beste aus beiden Welten, der analogen und der digitalen, und wir werden über kurz oder lang auch dahin kommen

Bemerkenswert ist, dass anscheinend die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Familie doch noch nicht so weit ist, wie gedacht: In den Kurzarbeits- oder Homeoffice-Phasen hängt die Familie wohl doch deutlich stärker an den Müttern als an den Familienvätern.

Und schließlich scheint eine ganze Generation anscheinend politisch völlig übersehen zu werden: „Generation Y - Danke für Nichts: Die Jungen erben die Klimakrise und die Corona-Schulden. Und sollen jetzt auch noch zurückstecken. Hier wird eine ganze Generation um ihre Zukunft betrogen.“ (ZEIT online 15.06.2020)

Kinder und Jugendliche werden häufig nur in ihren Funktionen als Schülerinnen und Schüler wahrgenommen. Unser Schulsystem hat enormen Nachholbedarf im digitalen Bereich. Um Kinder und Jugendliche als solche machen sich wenige Gedanken. Positiv immerhin, dass in den vergangenen Monaten die finanzielle Förderung für die Kinder- und Jugendarbeit und Projekte weithin erhalten oder sogar noch verstärkt wurde.

### Digitale Lernerfahrungen

Wir haben hinzugelert im CVJM. Wir kennen digitale Konferenz-Tools wie Zoom, Jitsi, Teams, GoTo-Meetings und andere. Viele Vereine nutzen interaktive Formate wie Discord, Mentimeter, Slack, Padlet, Trello, Actionbound und setzen es in digitalen Formaten der Jugendarbeit ein. Virtuelle Veranstaltungen wie die geniale Koch-Show im Y-Not Café des CVJM Berlin finden regen Zuspruch. Über Youtube- oder Facebook-Live werden Gottesdienste und Mitarbeiter-Abende übertragen. In virtuellen EscapeRooms suchen Besucherinnen und Besucher einen Ausgang und Werwolf und Codenames kann man auch online spielen. Es gibt Bibelkurse wie TheoBasis Zuhause, Online-Juleica-Schulungen und digitale Alphakurse. In Medienkompetenz-Workshops kann man sich in unterschiedlichsten coolen Modulen fit machen.

Manche Kollegen erzählen, sie hatten noch nie so viele Gottesdienstbesucher wie im Online-Format. Schnell wurde aber auch klar, dass es nicht reicht, eine Veranstaltung einfach übers Internet zu streamen. Interaktive Elemente und Beteiligungsmöglichkeiten sind elementar. Und die Technik muss klappen: „Wenn es funktioniert, hast du gewonnen. Wenn nicht, hast du voll verloren“, so ein Kollege.

### Digitale Müdigkeit

Auch wir in der AG-Geschäftsstelle haben in den vergangenen Wochen unseren Zoom-Zugang stark genutzt. Allein mit den Treffen in den Regionen hatten wir über 50 Zoom-Meetings. Nicht weniger sind es im Bereich der Freiwilligendienste.

„Für den postmodernen Wissensarbeiter ist die Corona-Pandemie der ungebetene Beweis

### Vom Programm-CVJM zum Lebens-CVJM

dafür, wie sehr wir uns im Laufe der letzten Jahre schon zu virtuellen Wesen gewandelt haben. Die Technologie in Form von Zoom, Skype und Whatsapp verhilft dem Menschen einmal mehr dazu, nervige biologische Zwänge zu überwinden“, schreibt die Süddeutsche Zeitung.

Sicher, wir sparen uns Fahrzeit und -kosten. Online-Besprechungen sind effizient und ich erreiche in kurzer Zeit viel mehr Menschen, als wenn sie oder ich durch die halbe Republik reisen müssen. Ich bin dankbar für diese Tools.

Und doch: Nach einem Tag mit sieben Stunden Zoom bin ich abends platt. Damit bin ich nicht alleine: „Zoom-Fatigue“ nennt sich der Erschöpfungszustand, der nicht weit vom Burnout entfernt ist. Woher kommt diese Erscheinung?

### Zoom-Fatigue

Ich sehe mich dauernd selbst auf dem Bildschirm, muss ständig auf meine Aufmerksamkeit und meine Körperhaltung achten. Zusätzlich bin ich abgelenkt durch den Bildschirmhintergrund der anderen Teilnehmer\_innen: Sitzt sie etwa in der Küche? Zu welchem Zimmer wird wohl die rote Tapete gehören? Welche Bücher stehen dort alle im Regal? Schreibt er gerade Emails anstatt zuzuhören? Alle beobachten sich gegenseitig – aber niemand schaut jemanden an. Um dem Gegenüber im virtuellen Raum das Gefühl zu geben, tatsächlich angeschaut zu werden, müssten alle direkt in die Kamera und nicht

auf den Bildschirm schauen. Da die anderen dann aber nur im Augewinkel zu sehen sind, erzeugt das so ein komisches Gefühl, dass es kaum jemand macht.

Dieses Problem – beobachtet, aber nicht angeschaut zu werden – ist einer der Gründe, warum uns Videocalls so müde machen. Die Interaktion ist ungewohnt unnatürlich. Wir Menschen sind es gewohnt, in Gesprächen auch nonverbale Hinweise unterbewusst wahrzunehmen, damit wir die Situation besser einschätzen können. In einem Interview mit der britischen BBC sagte der Verhaltensforscher und Professor Gianpiero Petriglieri: „Videochats bedeuten, dass es uns schwerer



fällt, nonverbale Hinweise wie Mimik, Stimm- lage oder Körpersprache zu lesen. Darauf stärker achten zu müssen verbraucht eine Menge Energie.“ Firmen wie Apple arbeiten deshalb schon an einer „Attention Correction“-Funktion, die die Blickrichtung von Personen in einem FaceTime-Chat automatisch in die Richtung der Kamera korrigiert. Obwohl das Gegenüber auf den Bildschirm schaut, soll der Gesprächspartner das Gefühl bekommen, er werde angeschaut.

Kein Wunder, dass ich nach so einem Tag abends geschafft bin. Wird das so bleiben? Jutta Rump ist Direktorin des Instituts für Beschäftigung und Employability (IBE) in Ludwigshafen. „Wir kehren nicht in die alte Welt zurück“, erklärt sie, „sondern es wird Mischformen geben. Wir brauchen das Beste aus beiden Welten, der analogen und der digitalen, und wir werden über kurz oder lang auch dahin kommen.“

Im krassen Gegensatz dazu gibt es aber diejenigen, die digital abgehängt sind. Kinder, insbesondere aus schwierigen Milieus, sind digital meistens nicht vernetzt. Auch Geflüchtete sind unter anderem wegen der Sprachbarrieren schwer mit digitalen Medien zu erreichen. Entscheidend, ob ich virtuelle Kontakte halten kann, ist letzten Endes ob bereits vorher eine

Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen da war oder nicht. Es ist schwer, Neue zu erreichen.

### Vom Programm zum Leben

Wird der CVJM digital werden? Ja und Nein, glaube ich.

Ich bin überzeugt, dass wir weiterhin digitale Angebote nutzen werden. Sie sind gekommen, um zu bleiben. Und das ist gut so.

Gleichzeitig werden sie die persönliche Begegnung nicht ersetzen können. Als Menschen sind wir ganzheitliche Wesen, das hat

schon die Bibel beschrieben. So sind wir von Gott gemeint. Im CVJM-Dreieck ist unsere Überzeugung von dem Menschen als Leib, Seele und Geist abgebildet. Digitale Formate sprechen aber in erster Linie den Verstand an. Emotionen sind digital sehr schwer zu vermitteln und die körperliche Ebene kommt natürlich überhaupt nicht vor. Wenn wir aber sprechen, reden wir nicht nur mit dem Mund und hören mit den Ohren. Wir reden mit dem ganzen Körper und nehmen mit allen Sinnen wahr. Deshalb sind Live-Begegnungen nicht ersetzbar. Auch deshalb sehnen wir uns danach, einander wieder begegnen zu dürfen. Ich habe am Ende des Sommers in einem Gottesdienst in einem AG-Verein gepredigt. 80 waren angemeldet, beinahe doppelt so viele waren da. Open Air, alles gut. Aber das zeigt genau diese Sehnsucht: einander zu begegnen und Leben miteinander zu teilen. Und wenn ich eines von der Pandemie lernen will, dann dieses: Dass wir uns immer mehr vom Programm-CVJM zum Lebens-CVJM entwickeln.

Jürgen Baron  
AG-Generalsekretär





## CVJM - HERAUSGEFORDERT, MUTIG, DIGITAL IN DIE ZUKUNFT

„WENN NUR CHRISTUS VERKÜNDIGT WIRD AUF JEDE WEISE, (...), SO FREUE ICH MICH DARÜBER.“ (PHIL 1,18).

Hand aufs Herz: Freiwillig hätten viele diesen riesigen Sprung in Sachen Digitalisierung nicht gemacht - auch im CVJM nicht. So vieles schien wichtiger und naheliegender, vor allem, weil es vertrauter war. Nun wurde mit einem Mal alles langsame Herantasten an die „fremde Welt“ der Digitalität auf den Kopf gestellt. In dieser besonderen Zeit steckt eine besondere Chance, ohne dass dabei die unfassbar dramatischen Auswirkungen jener Pandemie aus dem Blick geraten dürfen. In Sachen Digitalisierung jedenfalls mussten wir irgendwie zu unserem Glück gezwungen werden.

Nach dem ersten Schock zu Beginn des Lockdowns waren auch im CVJM viele schnell von einem Pioniergeist mobilisiert. Es wurde das Beste aus einer misslichen Situation gemacht. Vieles ist noch provisorisch. Das ist kennzeichnend für Transformationsprozesse dieser Art. Wir stecken mitten in einer globalen Metamorphose, die nur diese Generation erlebt. Wie wunderbar, ein Teil davon sein zu können.

### Das besondere Potential junger Menschen

Für die meisten Kinder und Jugendlichen weltweit ist das Internet eine Selbstverständ-

lichkeit, die schon immer zu ihrem Leben gehört. Unabhängig unserer Bewertung gilt: In Deutschland besitzen 99% aller Jugendlichen ein Smartphone, das für viele zur Fernbedienung des Lebens geworden ist. Wie großartig, dass es im CVJM viele junge Menschen gibt. Sie verfügen über hohe digitale Kompetenzen, erklären uns TIK TOK statt Facebook, an das wir uns mühsam gewöhnt hatten. Wir

**Jesus und Martin Luther würden heute beide das Internet nutzen, um das Evangelium an die Enden der Erde zu bringen.**

können an und mit ihnen lernen, was Referentialität bedeutet und wie (globale) digitale Netzwerke entstehen. Was lange Zeit kritisch beäugt wurde, darf jetzt zur vollen Entfaltung kommen. Lasst uns den Menschen, die über besondere digitale Begabungen und Kompetenzen verfügen, Raum geben. Gott sei Dank, dass es sie unter uns gibt. – Jene Mutigen, die bereits in den vergangenen Jahren großartige digitale Verkündigungsformate entwickelten. Von deren Kompetenz und Erfahrungsschatz profitierten z. B. viele in der Umsetzung alter-

nativer Freizeitmodelle, mit denen Kinder und Jugendliche erreicht werden konnten, die wir nur schwer für analoge Freizeiten gewonnen hätten.

### Wir sind eine lernende Gemeinschaft

Gemeinsam sind wir derzeit eine große lernende Gemeinschaft: Digitalkonferenzen, interaktive Beteiligungsmöglichkeiten, Video-Tutorials und so vieles mehr. Es ist spürbar, wie wir uns gegenseitig helfen. Wunderbar. Es gilt das Prinzip von „Trial and Error“: durch Probieren zum Erfolg. Sicherheitsdenken und Perfektionismus verlangsamten nur. Dabei lernen wir etwas noch Bedeutsameres: Fehlerfreundlichkeit. Sie muss künftig noch größer geschrieben werden im CVJM.

Und ich lerne auch das Prinzip der Aufmerksamkeitsökonomie. Begrenzt ist durch das Internet nicht der Zugang zu Informationen, sondern die menschliche Aufmerksamkeit. Streng genommen müssten wir gemeinsam fragen, ob „weniger nicht mehr ist“. Ästhetik, Kommunikation und Rezeption sind von zentraler Bedeutung. Das kostet Kraft, Zeit und finanzielle Ressourcen und im Umkehrschluss lässt sich so eine größere Reichweite und Re-

sonanz auf unsere Inhalte erzielen. Das verstärkte Engagement im Internet erfordert eine Aufgabenverschiebung im CVJM. Wenn wir präsent, erkennbar und wirksam sein wollen, kostet das vielerlei Energie. Um Neues anpacken zu können, müssen wir auch Altes lassen.

### Alle Menschen sollen von Gottes Liebe erfahren

Die Reformatoren um Martin Luther verfügten über ganz neue Möglichkeiten in der Ausbreitung des Evangeliums, weil sie eine bahnbrechende technische Neuerung für die Verkündigung des Evangeliums nutzen konnten. Johannes Gutenberg hatte den Buchdruck erfunden. Durch die Kraft des Mediums Buch wurden viele Menschen von Gottes Liebe erreicht. Viele mehr, als zu Jesu Zeiten, der noch zu Fuß von Dorf zu Dorf wanderte, oder bei Paulus und vielen Missionaren bis weit ins Mittelalter. Ich bin davon überzeugt, dass technische Neuerungen das Wirken des Heiligen Geistes unterstützen. Jesus und Martin Luther würden heute beide das Internet nutzen, um das Evangelium an die Enden der Erde zu bringen.

### Auf dem größten Marktplatz der Welt

Im Internet werden Religion und Religiosität in öffentlichen, onlinebasierten Kommunikationen verstärkt sichtbar. Wir sprechen von einer Entprivatisierung von Religion und sind zugleich auf diesem Markt der schmerzhaften Erfahrung ausgesetzt, dass der christliche Glaube nur ein Angebot unter vielen ist. Ja, wir bekommen nicht mehr automatisch die größte Aufmerksamkeit und erzielen

### Kommunikation erfährt noch mehr Demokratie.

nicht die großen Reichweiten. Weil wir weniger oft geklickt werden, rutschen wir im Suchmaschinen-Ranking schnell nach hinten. Aber wir sind angekommen auf dem größten Marktplatz. Angebot und Nachfrage verändern sich ebenso wie die Verweildauer. Wenn mich etwas nicht anspricht, scrolle ich weiter. Das fällt auch mir persönlich leichter, als einen Raum zu verlassen, in dem ich physisch mit anderen zusammen bin. Kommunikation erfährt noch mehr Demokratie. Das darf und wird nachhaltig auch Auswirkungen auf unsere Leitungsstrukturen in den Vereinen haben.

### Gott wirkt auch im Internet

Wunderbar hat Martin Luther mit anderen vor 500 Jahren formuliert: „Nun hat es aber Gott so angeordnet, dass seinem Evangelium, das für alle heilsnotwendig ist, kein Ort und keine Zeit vorgeschrieben würde, sondern dass es bei allen, zu jeder Zeit und an jedem Ort gepredigt würde.“ (1525, „de servo arbitrio, vom unfreien Willen“).

Die Reformatoren schreiben im Augsburger Bekenntnis, einem der Grundlagentexte der Evangelischen Kirche, dass Gott „den Heiligen Geist gibt, der den Glauben, wo und wann

### Kein Mensch kann die Wirkweise des Heiligen Geistes begrenzen oder auf bestimmte Orte oder Formen der Verkündigung beschränken.

er will, in denen, die das Evangelium hören, wirkt“. Kein Mensch kann die Wirkweise des Heiligen Geistes begrenzen oder auf bestimmte Orte oder Formen der Verkündigung beschränken. Zur persönlichen Erfahrung, die alle diejenigen machen, die Podcasts hören, Gottesdienste streamen oder in den sozialen Netzwerken mit anderen Glaubenserfahrungen teilen, dass Gott im Digitalen wirkt, tritt die theologische Begründung: Gottes Geist weht, wo und wie er will (z. B. Johannes 3,8), eben analog und digital.

### Es geht nicht um „entweder – oder“ sondern um „sowohl als auch“

Digital ist ja gut, aber eigentlich geht es doch um „echte“ Beziehungen, ist immer wieder zu hören. Forscher bestätigen unsere Erfahrung, dass in physischen Begegnungen eine höhere Bindekraft liegt als in digitalen. Die Herausforderung ist groß: Wie prägen, begleiten, fördern wir andere in dieser besonderen Zeit? Stauend haben viele in letzter Zeit erfahren, welches Potenzial in digitaler Kommunikation steckt. Wie leicht ist es möglich, aneinander Anteil zu nehmen, die ganze Welt in einer Videokonferenz im eigenen Wohnzimmer zu versammeln, in digitalen Sitzungen gute Ergebnisse zu erzielen oder mit einzutauchen in die vielfältige Gottesdienstkultur? Es geht nie um ein „entweder / oder“, es geht um ein „sowohl als auch“. Das mag nicht jedermanns Art von Beziehung und Begegnung sein. Aber mal ehrlich: Das gilt in gleicher Weise für Gesprächsgruppen bei rotem Tee auf einem

ausrangierten Sofa eines CVJM-Hauses. Auch unsere analogen Angebote sind nicht „barrierefrei“. Wie wunderbar ist es also, wenn die über viele Jahre vertraute Monokultur Ergänzung erfährt. Gott sei Dank für christliche Influencer, die mutig ihren Glauben bezeugen, für digitale Kindergottesdienstformate, die uns inspirieren und herausfordern, mutig Neues zu wagen, und auf Exzellenz zu achten. Mit Paulus können wir sagen: „Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, (...), so freue ich mich darüber.“ (Phil 1,18). Es gilt, das Eine tun und das Andere nicht lassen. Wir müssen uns vielmehr fragen lassen, wem der Zugang zum Evangelium erschwert wurde, weil Christen durch ihre Art der Kommunikation des Evangeliums und ihre Art der Gestaltung, Ästhetik etc. selbst dafür gesorgt haben, dass viele Menschen keinen Zugang zu Christus bekommen haben.

### Ermutigung teilen

Es gibt so viel Ermutigendes zu berichten: Da ist eine Sommerfreizeit, die aufgrund geltender Hygienevorschriften nicht wie geplant durchgeführt werden konnte. Das entwickelte hybride Konzept mit digitalem Programm für alle und einem physischen Treffen vor Ort in kleinen Gruppen war der Start für eine (analoge) Jugendgruppe, der bis dato nie von Erfolg gekrönt war. Juleica-Schulungen werden online durchgeführt, erzielen dadurch andere Reichweiten und entlasten, weil nicht alle alles machen müssen. In der weltweiten CVJM-Bewegung wurden gemeinsame Gottesdienste vorbereitet und gefeiert. Solche und ähnliche Ermutigungsgeschichten können wir viele erzählen. Mein Wunsch: Lasst uns daran teilhaben. Ermutigung ist so wichtig. Und in allem bleibt der eine „Anker in der Zeit“: Christus ist und bleibt derselbe, in unserer Mitte, in unseren Herzen und auch in der digitalen Welt.

Hansjörg Kopp  
Generalsekretär des  
CVJM Deutschland





# WO ZWEI ODER DREI IN DEINEM NAMEN ONLINE VERSAMMELT SIND

## WAS BLEIBT ÜBRIG VON ZAHLREICHEN ONLINEVERANSTALTUNGEN?

„Wieso treffen wir uns eigentlich wieder, wo doch alles bequem von Zuhause aus geht?“ Diese Frage höre ich aktuell öfter, wenn es darum geht, dass Sitzungen des Vorstandes oder Gruppenstunden wieder in Präsenz möglich sind. Seit fast einem Dreivierteljahr leben wir mit Covid19 und erleben an vielen Stellen eine Einschränkung des Lebens, das wir bis März gewohnt waren. Was im Gesundheits-, Wirtschafts-, Kultur- und auch Bildungsbereich für zahlreiche katastrophale Schicksale gesorgt hat, gab der Digitalisierung in nahezu allen Bereichen einen enormen und wichtigen Schub. Plötzlich waren Worte wie Videokonferenz, Webinar und Online-Kurs keine Fremdwörter mehr und wurden zeitnah genutzt, um verbunden zu bleiben. Als jemand, der hauptberuflich im Bereich Weiterbildung arbeitet, habe ich seit März die meiste Zeit damit verbracht, verschiedene Kursformate in den Online-Raum zu bringen und unsere Dozierenden im Bereich Mediendidaktik und Online-Moderation zu schulen. Zugleich hat sich auch im Bereich der christlichen Jugendarbeit viel getan und neue Ideen wurden entwickelt, wie beispielsweise „summer@home“ im CVJM-Westbund oder „Juleica Zuhause“ vom CVJM Bayern und dem Ostwerk. Es war

beeindruckend zu sehen, wie in kurzer Zeit mit viel Kreativität neue Formate aus dem Boden gesprossen sind und von den Jugendlichen angenommen wurden.

### Technische Kompetenzen waren plötzlich noch gefragter

Ich habe erlebt, dass in diesem Fall auch Mitarbeitende in den Fokus gerückt sind, die vorher eher zurückhaltend agiert haben. Plötzlich waren technische Kompetenzen noch mehr gefragt und traten in den Vordergrund. Es

### Vielleicht kann der Kassenbericht bei der nächsten Mitgliederversammlung ja vorher als Video zur Verfügung gestellt werden.

war auf einmal wichtig, Videostreaming zu können oder das Wissen zu haben, wie Webinare und virtuelle Gruppenstunden sinnvoll gestaltet werden können. Junge Menschen zwischen 18 und 25 werden heutzutage oft als „Digital Native“ bezeichnet. Dieser Begriff wurde Anfang der 2000er maßgeblich von Marc Prensky geprägt und meint eine Person, die in der digitalen Welt aufgewachsen ist. Diese Definition ist soweit nachvollzieh-

bar, aber der Fehler beginnt meiner Meinung nach, wenn daraus der Schluss gezogen wird, dass junge Menschen daher auch über ausgeprägte digitale Kompetenzen verfügen. Ja, junge Menschen sind technik- und medienaffiner als vielleicht ihre Eltern, aber zu digitalen Kompetenzen gehört viel mehr, als ein Smartphone bedienen und Apps nutzen zu können. Es beinhaltet auch das Bewusstsein, welche Medien ich für welchen Zweck einsetze und was es dafür braucht. Hier schließt sich der Kreis zu Online-Angeboten: Nur weil ich in der Lage bin, eine Webkonferenz technisch über Zoom, Skype oder andere Dienste zu starten, kann ich noch nicht automatisch ein attraktives Onlineangebot aufziehen.

### Die vier Rollen der Online-Moderation

Wenn Angebote vom Präsenz- in den Online-Raum verlagert werden, ändern sich auch Teile der Konzeption und Moderation. Bett und Gaiser (2010) haben insgesamt vier Rollen der Online-Moderation definiert, von denen die **motivational-emotionale Rolle** eine ganz entscheidende ist: Während ich vor Ort die physische Präsenz und ein Gruppengefühl habe, muss ich dieses im Online-Raum zunächst herstellen und durch interaktive

Methoden einen Hauch von Socialising einbringen. Diese Rolle ist für mich der Kern einer Online-Moderation und beinhaltet die Kunst, Online-Angebote interaktiv, persönlich und zielgruppengerecht zu gestalten. Die Kommunikationssituation ist im Online-Raum oft anonym und die soziale Präsenz der Teilnehmenden eingeschränkt. Als Online-Moderation ist es an dieser Stelle wichtig, die Gruppe, aber auch die einzelnen Teilnehmenden, durch gezielte Ansprachen zu motivieren und die Aufmerksamkeit hochzuhalten. Dazu passend ist die **didaktisch-vermittelnde Rolle**: Methoden, die in Präsenz vor Ort wunderbar funktionieren, verlieren online häufig ihren Reiz. Stattdessen gibt es andere und neue Methoden, die besonders online ihre Wirkung entfalten und Webinare zu einem

### Online-Angebote interaktiv, persönlich und zielgruppengerecht gestalten

Erlebnis machen. Qualität kommt gerade an dieser Stelle zum Ausdruck: Es geht nicht darum, Präsenzangebote eins zu eins in den Online-Raum zu übertragen. Nein, es braucht eine kritische Reflexion des Konzeptes und eine Anpassung an Gegebenheiten, die im Online-Raum wichtig sind: Interaktion, Partizipation, Struktur, Pausen. Nun lässt sich zu Recht sagen, dass diese Dinge auch in Präsenz wichtig sind. Auch wenn ich da grundsätzlich mitgehe, müssen diese Teilbereiche online fokussierter bedacht werden. Mediendidaktik ist nicht umsonst ein immer wichtiger werdender Teil der Medienpädagogik.

Die Rolle, die in den vergangenen Monaten wohl den mit Abstand größten Raum eingenommen hat, ist die „**administrativ-organisatorische**“. Zunächst kam es darauf an, die technischen Voraussetzungen zu schaffen, um Online-Angebote an den Start zu bringen. Haben wir (ausreichend) Internet? Welches Programm nehmen wir für Online-Treffen? Wie bekommen die Teilnehmenden einen Zugang? Wer moderiert die Treffen? Braucht es eine Co-Moderation? Wie bereiten wir diese Angebote vor? Diese Fragen waren zentral und sehr oft der **inhaltlichen Ebene (Rolle 4)** übergeordnet. Selbstredend sind alle vier Rollen als Gesamtbild zu betrachten und doch ist eine Differenzierung in diese Teilbereiche für die Durchführung und Reflexion sinnvoll. Während zunehmend Online-Angebote auf den Markt kommen und die jungen Menschen eine reichhaltige Auswahl haben, wo sie sich einschalten, kommt es immer mehr auf Qualität in den Online-Angeboten an. Qualität wird dabei sehr unterschiedlich definiert, sodass ich

diese für mich anhand der vier Rollen festmachen. Haben die Verantwortlichen (z.B. Gruppenleitende) an alle vier Bereiche gedacht und sich ein stimmiges Konzept überlegt? Ist die Moderation sinnvoll strukturiert und beinhaltet das Angebot ausreichend interaktive Anteile? Wie werden die Teilnehmenden vorab informiert, um technischen Zugang zu bekommen? Sind die Inhalte didaktisch sinnvoll aufbereitet? Oft ist es schon ausreichend, eine gestaltete Mitte (s. Bild) auch online vorzubereiten, um einen geborgenen Eindruck zu vermitteln. Diese und einige andere Fragen stellen für mich die Basis von guten Onlineangeboten dar. Kurz gesagt: Da hat sich jemand Gedanken gemacht und nicht einfach eine Webkonferenz gestartet und mal geschaut, wie das so wird. Jetzt geht es jedoch darum, die Angebote zunehmend professioneller zu gestalten. Zugebenermaßen ist das für den ehrenamtlichen Bereich ein hoher Anspruch, jedoch müssen wir uns - ähnlich wie in Präsenz - auch mit anderen Institutionen messen und mit attraktiven, durchdachten Angeboten hervorstechen.

### Präsenztreffen als Quality-Time und Chance nutzen

Corona wird uns noch eine ganze Zeit beschäftigen und doch müssen wir uns bereits jetzt die Frage stellen: Was bleibt von den digitalen Angeboten? Welche Aspekte haben gut funktioniert und sollen auch zukünftig einen festen Platz in unserem Arbeitsplan oder den Gruppenstunden haben?

Online-Angebote können und werden Präsenztreffen nicht vollständig ablösen. Für die Beziehungsarbeit ist der persönliche Kontakt unersetzbar und ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsbildung junger Menschen. Digitale Angebote können Beziehung zwar teilweise abbilden und vorhandene Beziehungen aufrechterhalten, scheitern jedoch oft, wenn

### Zu digitalen Kompetenzen gehört viel mehr, als ein Smartphone bedienen und Apps nutzen zu können.

es darum geht, neue Beziehungen aufzubauen. Zwar entstehen Online durchaus neue Kontakte, aber gerade christliche Jugendarbeit braucht den persönlichen Kontakt als Basis ihres Handelns.

Aber es gibt auch viele Chancen, die genutzt werden können: Durch Online-Angebote und virtuelle Sitzungen können (lange) Fahrtwege gespart werden. Gremien können sich öfter und dafür kürzer und flexibler treffen. Weggezogene Menschen oder externe Referierende



können virtuell zugeschaltet werden, größere Veranstaltungen können auch von Vereinen mit weiter Entfernung gemeinsam durchgeführt werden. Diese Chancen gilt es zu nutzen und mit der wertvollen Präsenzzeit in Einklang zu bringen. Vielleicht kann der Kaszenbericht oder Bericht des / der Vorsitzenden bei der nächsten Mitgliederversammlung ja vorher als Video zur Verfügung gestellt werden, um die frei gewordene Zeit vor Ort zum Austausch und für informelle Gespräche zu nutzen. Technisch möglich ist es ja, wenn es gewollt wird.

Digitalisierung heißt auch, in alle Richtungen zu denken und gewohnte Muster kritisch zu hinterfragen. Corona ist ein schlimmes Virus, das viel Leid bringt. Die aktuelle Zeit öffnet dennoch auch viele Türen, durch die wir hindurchtreten sollten, um uns zukunftsfähig aufzustellen und weiterhin zeitgemäße, qualitativ gute und attraktive Programme anbieten zu können.

Jendrik Peters ist Bildungsreferent für Digitale Medien, Gesundheit und politische Jugendbildung an einer vhs, ehrenamtlich im Gesamtvorstand CVJM-Westbund e.V.



Jendrik Peters  
Lengerich



## DIGITALE ANGEBOTE FÜR ALLE?!

Grübelnd sitze ich an meinem Schreibtisch und suche nach einem Titel für digitale Angebote unseres CVJM. Während ich durch mein Regal stöbere, stoße ich auf eine Arbeitshilfe, die ich vor zwei Jahren zum Thema „CVJM & Schule“ geschrieben habe. In mir mischt sich ein Schmunzeln mit einer Portion Nachdenklichkeit. „Da wo du bist“, hatte ich damals dieses kleine Heft benannt.

### Online – „da wo du bist?“

„Da wo du bist“ – gilt das noch für Schulen, für unsere CVJM-Häuser, Gemeindezentren und Hauskreiswohnzimmer oder sind Zoom-Räume, Discord-Channels oder Padlet-Dokumente heute der Ort, an dem sich Menschen (virtuell) begegnen?

Vielleicht nehme ich auch erst jetzt wahr, was schon lange Realität geworden ist: „Digital ist der neue Alltagsort!“ Ich setzte mich an meinen PC, klicke mich durch die vielen neuen Angebote und male mir aus, welche Leute sich dort beteiligen. In unzähligen Online-Jugendkreisen, Bibelkursen, Gebets-treffen und Seminaren entdecke ich viele altbekannte und auch manche neuen Gesichter. Aber: Da fehlen auch einige!

### (Un-)sichtbar im Netz?!

Ich sehe viele einzelne Gesichter in Kameras schauen. Aber wenige Eltern mit ihren Kindern auf dem Schoß, wie sonst im Gottesdienst.

Ich begegne denen, deren Handynummer ich in meinem Telefon gespeichert habe, aber nicht denen, die immer froh waren, „nicht ständig erreichbar sein zu müssen“.

Ich treffe Jugendliche, die müde Augen haben, weil sie den ganzen Tag online sein müssen. Aber wo sind die Teenager, die sich freudestrahlend mit ihrem Kumpel gemütlich auf die Sessel im CVJM-Haus werfen und sich freuen, endlich „abschalten“ zu können?

**Die Chance, digital Menschen zu erreichen, ist höher als die Wahrscheinlichkeit, dass sie auf anderen Wegen unsere CVJM-Häuser betreten.**

### Wer mir fehlt – digital und analog!

Es sind für mich nicht nur Menschen und Zielgruppen, die mir nicht (mehr) begegnen oder die Onlineangebote nicht nutzen (können), sondern vor allem deren Miteinander, Ausdrucksformen und Gemeinschaft, die mir fehlen.

Vielleicht gibt es Angebote für beinahe jede Zielgruppe und uns ist es gelungen, nur wenige nicht im Blick zu haben, aber: Es bleibt oft beim „für alle“ und nicht beim „mit allen“! Vielleicht auch ein zu hoher Anspruch, da wir auch mit unseren Präsenzangeboten bei Weitem nur einen kleinen Ausschnitt derer erreichen, die wir erreichen wollen!

### Lieber digital viele statt wenige vor Ort?

Wenn 23 Mio. Menschen in Deutschland täglich Facebook nutzen, 9 Mio. Instagram, 1,4 Mio. Twitter und sogar 28 Mio. Personen täglich auf Youtube Videos anschauen, kann ich nur feststellen: Die Chance, digital Menschen zu erreichen, ist höher als die Wahrscheinlichkeit, dass sie auf anderen Wegen unsere CVJM-Häuser betreten.

Der im Zuge der Corona-Krise beschleunigte Digitalisierungsschub ist ein weiterer Hinweis, wo wir aktuell und in Zukunft Menschen erreichen.

Aber: Seitdem CVJM-Arbeit an vielen Orten wieder in Präsenztreffen möglich ist, bemerke ich auch Menschen, deren anfängliche Begeisterung zu Erschöpfung geworden ist. Was nun? Sparsam dosierte digitale Angebote? Hybride Formate, an denen man real oder virtuell teilnehmen kann? Es ist schwer, eine Antwort darauf zu finden. Eine echte Gratwanderung zwischen Möglichkeiten und Hindernissen.

### Digitalität – herausfordernd!

Vielleicht klingen die Zeilen, die du nun liest, konservativ. Aber wir können nicht vermeiden zu analysieren, welche Form der CVJM-Arbeit wem dient – und wem sie vielleicht sogar den Zugang erschwert oder sogar verbaut. Digitalität für alle – ja, aber nicht nur! Digitale blinde Flecken (Zwischenüberschrift) Mich treibt seit Langem die Frage um: Sind

unsere digitalen Angebote eine Art Marktplatz, auf dem sich die Menschen begegnen können, oder eine neue VIP-Area für die, die medial hochaktiv sind?

## Einige Faktoren bauen Hindernisse in den Weg zu einer „Digitalität für alle“

### 1. Um online zu sein, braucht es eine Menge Geld!

Auch wenn knapp 86% der Haushalte in Deutschland mittlerweile einen Internetzugang haben, 14% haben ihn nicht. Aus Mangel an Bedarf oder Interesse, bei einigen aber auch aus finanziellen Gründen. Es gibt soziale Randgruppen, denen es nicht möglich ist, eine Internetflatrate monatlich zu bezahlen, einen Laptop zu kaufen und was es noch alles braucht, um digital gut unterwegs zu sein (Webcam, Bildschirm, ...). Während des Lockdowns wurde deutlich, wie viele junge Familien keine technische Ausstattung für schulische Onlineangebote haben (vom Drucker bis zum PC). Und da sind auch die vielen älteren Menschen, denen ihre magere Rente nicht reicht, um in die digitale Welt einzusteigen.

Wie oft sind wir begeistert davon, dass wir kostenlose Angebote für alle Altersklassen in unseren CVJM anbieten können? Lasst uns dort keine finanziellen Hürden bauen!

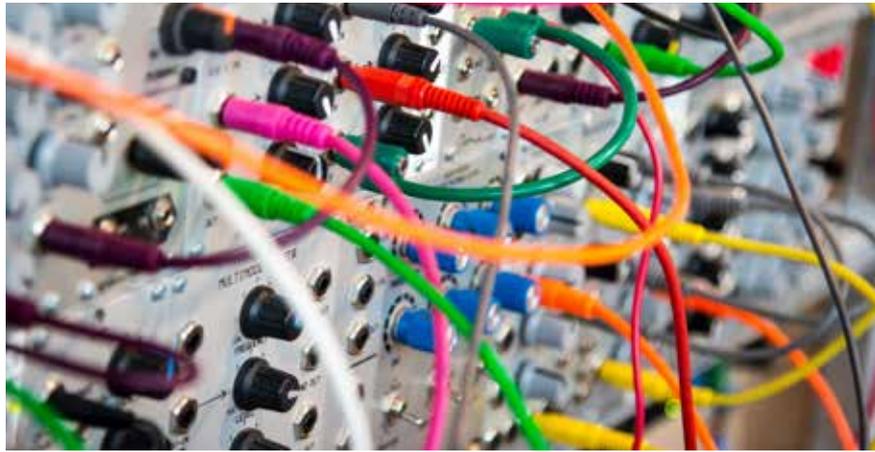
### 2. Auch „digitale natives“ brauchen digitale, soziale Kompetenzen!

Es ist einfach, ein Video anzuklicken oder durch die Instagram-Stories anderer durchzuscrollen. Aber jede\_r, der mit digitalen Beteiligungsmöglichkeiten in Kontakt kommt, merkt, dass es in unseren Angeboten mehr Softskills braucht als sonst im digitalen Raum.

Kameraeinstellungen, der ungewollte Einblick in das (unaufgeräumte) Zuhause, das Gespür, sich zum richtigen Zeitpunkt in ein Gespräch einzubringen, parallele Kommunikation auf verschiedenen Ebenen (Sprache, Text, Bilder) und vieles mehr fordert viele Menschen besonders heraus. Was für manche so natürlich klingt, ist für Menschen, die sozialen Lernbedarf haben, eine wahnsinnige Hürde, weil viele Kommunikationshilfen (Körpersprache, Begegnung, Augenkontakt) fehlen.

### 3. Ob Hauskreis oder Online-Meeting – es ist herausfordernd, „der/die Neue“ zu sein!

Oft ertappe ich mich bei dem Gedanken, dass es doch viel einfacher ist, an einem virtuellen Angebot teilzunehmen, als in ein Angebot vor Ort zu gehen. Zwar ist die Möglichkeit, ein Meeting unkom-



### Es bleibt oft beim „für alle“ und nicht beim „mit allen“!

pliziert zu verlassen, einfacher. Dennoch wissen Neugierige und Suchende auch in Videotreffen nicht, wie sie unverbindlich dabei sein können. Theoretisch könnten dort hundert Menschen sein, oder vielleicht nur drei. Das macht unsicher und verhindert manche Teilnahme. Streaming-Angebote sind da vielleicht deutlich niedrighschwelliger, um sich einen Eindruck zu verschaffen und dann Kontakt herzustellen. Aber Menschen bleiben dort oft unbemerkt und anonym.

### Dennoch: Mutig und kreativ online unterwegs sein!

Die Corona-Zeiten zeigen uns: Wir können und müssen uns in unseren Angeboten nicht zwischen analog und digital entscheiden. Beides kann sich ergänzen und erweitern! Lasst uns beziehungsorientierte Angebote bieten, die Menschen fit machen für eine vernetzte, digitalisierte und globalisierte Welt und ihnen Gemeinschaft anbieten!

Zwingen wir analog lebende Menschen nicht ins Digitale, sondern bieten ihnen reale Begegnung! Testen wir doch einmal, was passiert, wenn das Jungcharprogramm zuhause weitergeht, und lasst uns erleben, ob nicht doch Familien zusammen zu den Jungcharliedern tanzen und gemeinsam den spannenden Geschichten lauschen.

Lasst uns die Schätze entdecken, die darin liegen, dass wir weltweit Menschen Teil unseres Lebens sein lassen können, ohne größere Reisen unternehmen zu müssen. Wie genial, mit Brüdern und Schwestern weltweit unterwegs zu sein!

### „Digitalität für alle!“ – Noch wichtiger: „Das Evangelium für alle!“

Jesus spricht: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Mk. 16,15).

Ob digital, hybrid oder analog: Das Evangelium gilt allen Menschen. Dort, wo sie sind. Daher: Losgehen! Ausgestattet mit dem Evangelium. Mit dem, was es braucht, Zugang zu ihnen zu finden, um mit ihnen Jesus in ihrem Leben zu entdecken!

### Fragen & Thesen zum Weiterdiskutieren

- Kinder brauchen dringend die sozialen Lernfelder in Jungscharen und Freizeiten. Wie können die (geistlichen) Erfahrungen durch digitale Angebote in Familien hineinwirken?
- Auch wenn Jugendliche einen selbstverständlichen Umgang mit Digitalität haben, bleiben sie an vielen Stellen unsicher und experimentierfreudig. – Wie können wir das digital begleiten?
- Digitale Angebote können Jugendlichen eine einmalige Chance bieten: schnelle Kontaktbrücken im Alltag ohne Anfahrtswege.
- Sozial Benachteiligte haben es analog und digital oft nicht leicht. – Wie können wir digitale Schwellen niedrig halten?
- Familien brauchen Angebote für die ganze Familie – wenn schon nicht analog, dann hybrid – nicht nur mit dem Blick auf den Bildschirm!
- Wie kreieren wir Angebote sprachlich so, dass Menschen anderer Sprach- und Bildungsräume gut beteiligt sein können?
- Ältere Menschen brauchen Support. – Wie geht das?

Daniel Gass ist CVJM-Landessekretär für Junge Erwachsene und CVJM weltweit im CVJM Bayern, Nürnberg





# DIGITALE ARBEIT IM YMCA PERU

## Erste Schritte in Richtung Digitalisierung

Im Jahr 2017 hat der YMCA Peru angefangen, einige seiner verschiedenen Formate, Plattformen und etablierten Prozesse zu überdenken: Welche Auswirkungen hat der technologische Wandel auf unsere Programme? Wie erreichen wir unsere Zielgruppe? Am Anfang stand eine Situationsanalyse aller Kommunikationsprozesse. Die digitale Präsenz des YMCA war damals eine Webseite mit ungeordnetem Inhalt und 35 Unterseiten, da sehr viele unserer 300 Mitarbeitenden Themen einfach online stellten, ohne auf Struktur und Design zu achten. Dies führte dazu, dass unsere Zielgruppe verwirrt war und teilweise unterschiedliche Informationen erhielt. Wir starteten einen Kommunikations- und Trainingsprozess mit unseren verschiedenen Bereichen und es gelang uns, die Zahl der aktiven Seiten zu reduzieren. Parallel dazu haben wir ein organisiertes, digitales System aufgebaut.

## Nutzung moderner Plattformen für die interne Kommunikation

Anschließend haben wir überlegt, wie wir die interne Kommunikation im YMCA verbessern können: Wie können wir Informationen schnell an unsere Mitarbeiter weitergeben und interne Kommunikation flüssiger gestalten? Wir haben uns bei der Organisation <https://www.techsoup.org/> für verschiedene Verfahren und Tools beworben und uns als gemeinnützige Organisation registrieren lassen. (Anmerkung: deutsche Seite <https://www.stifter-helfen.de/>).

Über Techsoup haben wir einige Lizenzen für die Slack-Plattform erhalten (<https://slack.com/intl/de-de/>). Die Slack-Software zentralisiert unsere gesamte Arbeitskommunikation, sodass alle Beteiligten stets auf dem neuesten Stand sind und Entscheidungen schneller gefällt werden können.

## Plattformern zur Optimierung der Kommunikation

Bei jeder Kommunikation fragen wir uns, was ist das Ziel und wie ist es messbar? Jede Kampagne wird von uns ausgewertet, um den

**Aktuelle Trends helfen uns, die Marke YMCA auf neuen Plattformen vielen zusätzlichen Menschen bekannt zu machen.**

Kommunikationsprozess zu verbessern und zu prüfen, ob die Inhalte funktionieren oder nicht. Dafür verwenden wir die SurveyMonkey-Plattform, (<https://www.surveymonkey.de/>) mit einem Premium-Account, der uns Informationen über die Zufriedenheit unserer Benutzer\_innen gibt, und schließlich als zweite Ressource, die jede institutionelle Kommunikation verstärkt, verwenden wir Sendinblue (<https://de.sendinblue.com/>), um Mails an spezifische Verteiler zu senden, die wir innerhalb des YMCA haben.

## Beispiel Sommer-Kampagne 2019

Der YMCA Peru ist sehr bekannt für sein Sommerprogramm, welches wir im Januar und

Februar durchführen. Durch die Einnahmen können wir u.a. unsere sozialen Programme finanzieren.

Jedes Jahr beginnen wir bereits im August, die jeweilige Kampagne für den Sommer zu entwickeln. Inhalte und Ziele der Kampagne werden abgestimmt. Im Jahr 2019 war das große Ziel der Kampagne, den YMCA als eine Bewegung zu positionieren, die den gesunden Lebensstil von Menschen in verschiedenen physischen und digitalen Räumen fördert. Jede Aktivität unserer Programme musste daher klar vermitteln, dass wir als YMCA die gesunde Lebensweise fördern. Schlüsselwörter waren „sei gesund“ und „fühle dich wohl“. Wir führten mit jedem Verantwortlichen aus dem Sommerprogramm Gespräche und legten Kommunikationsinhalte gemeinsam fest. Auch Indikatoren für den Erfolg der Kampagne wurden erarbeitet und anschließend ausgewertet.

## Schlüsselkomponenten der Sommer-Kampagne

### 1. Erstellung einer Landing Page – E-Commerce

Viele der Kommentare der vergangenen Kampagnen wiesen auf die mangelnde Funktionalität unserer Website hin. Wir haben daher eine neue Landing Page erstellt. Auf dieser wurden sehr viele Prozesse automatisiert. So arbeiten wir mit einem intelligenten Chatbot, der mit 40 Grundfragen gespeist wurde und den Benutzern automatisch Fragen beant-

worten konnte. Des Weiteren war die gesamte Seite auf unsere Sommerangebote verlinkt und man konnte online die einzelnen Kurse (z.B.: Schwimmkurs, Tanzkurs ect.) buchen oder sich telefonisch mit einem Mitarbeiter des YMCA verbinden lassen.

## 2. Google Adwords-Kampagne

Die Google Adwords-Kampagne auf unserer Website konzentrierte sich auf einige Schlüsselwörter und lenkte die Interessen der Menschen auf unsere Sommerangebote.

Die Ergebnisse waren interessant, weil wir ziemlich hohe Klickzahlen erreichten und unsere Keywords immer wieder anpassen und auf ihre Wirkungsweise überprüfen konnten.

## 3. Ads-Facebook-Kampagne

Die kostenpflichtige Werbe-Kampagne auf Facebook war eine der Strategien, die am stärksten verbessert wurde. Diese war eben-

**Jede Aktivität unserer Programme musste klar vermitteln, dass wir als YMCA die gesunde Lebensweise fördern.**

falls auf unsere Landing Page im Internet ausgerichtet. Zur Steuerung dieser Kampagne wurde ein Publikationsplan mit wöchentlichen Inhalten erstellt. Insgesamt gab es 12 bezahlte Publikationen, die in verschiedenen Formaten z.B. als informative Videos produziert wurden. Durch die Kampagne nahm auch unser Publikum zu und die Facebook-Statistiken erlaubten es uns, die neuen Publikationen zu bewerten und ihre Wirksamkeit zu analysieren. (Auswertung nach Alter, Geschlecht, Wohnort etc.)

## 4. Einflussmarketing | Zusammenarbeit mit Influencern

Einflussmarketing ist eine sehr innovative Strategie. Aktuelle Trends helfen uns, die Marke YMCA auf neuen Plattformen vielen zusätzlichen Menschen bekannt zu machen. Der peruanische Influencer Tito Silva Music wurde aufgrund seiner innovativen Art und Weise und der Erfahrung, die er als Musikproduzent einiger Filme und Fernsehspots gesammelt hat, gewählt. Wir haben gemeinsam mit seinem Team einen Song als Werbetext für unser Sommerprogramm 2019 aufgenommen. Von der Konzeption der Idee über die Umsetzung bis zur Veröffentlichung vergingen fast drei Monate. Wir haben den Kanal Spotify des YMCA Peru ins Leben gerufen. Der Song war ein großer Erfolg bei Kindern und Jugendlichen. Durch unsere Multi-Plattform-Strategie (Nutzung von Spotify, Youtube, Facebook und Instagram) haben wir eine sehr hohe Reich-



weite und Reproduktionsrate erreicht Reichweite: 65.000 abgespielt + 1.000 Interaktionen; <https://www.youtube.com/watch?v=Qc1vD-7NgbI>

## 5. Abgestimmte Außenwerbung

Unsere Außenwerbung an Bushaltestellen und Kinos und die Werbung in Zeitungen waren vom Inhalt und Design genau auf unsere Internetseite abgestimmt.

## YMCA und die Pandemie

### Spendenkampagne

Unsere Spendenkampagne #UnClickDeDistancia markierte eine schnelle, effiziente und unmittelbare Reaktion angesichts der Krise und der latenten Not in Peru. Wir haben den Bereich Soziale Arbeit durch die Erstellung und Begleitung der Marketingaktionen unterstützt und die Spendenkampagne auf allen digitalen Ebenen ausgestrahlt. Unsere Erfahrungen aus den vorangegangenen Pilotkampagnen erlaubten es uns, eine Landing Page (Werbeseite) der Kampagne zu implementieren und zwei Spendensysteme zu integrieren: Paypal (International) und Culqi (National). Die Digitalisierung ermöglichte es uns auch, Informationen zur Kampagne über verschiedene Plattformen wie Facebook, Instagram, Youtube und Spotify zu veröffentlichen.

### Digitalisierung der Angebote

Neben der Erstellung und Unterstützung von Kampagnen haben wir auch jeden Bereich im YMCA Peru beraten, um seine digitale Kommunikation zu verbessern, u.a. durch Schulungen im Bereich Live-Übertragungen auf Facebook und Instagram, Videoaufzeichnungen, Podcasts, Webanwendungen, Kommunikationsplattformen für Treffen, Webinare usw. Um einen einheitlichen Kommunikationston zu verwenden, wurden in unserem Markenthandbuch Key-Wörter definiert, die bei jeder Kampagne verwendet werden. Wir orientieren uns an dem CVJM-Dreieck, das für Körper, Seele und Geist steht. Zu jedem Element haben wir Key-Wörter definiert.



**Körper:** Bewegung, gesundes Leben, Erlebnispädagogik, körperliche Fitness

**Seele:** christliche Gemeinschaft, Ökumene, Spiritualität, Glaube, Lobpreis, Andachten

**Geist:** Psychologische Unterstützung, Begleitung, Motivation, akademische Fähigkeiten

Diese Schlagwörter verwenden wir in der Kommunikation.

Wir nehmen wahr, dass die Nutzer von Facebook und Instagram in den letzten Monaten der Pandemie viel aktiver geworden sind und unsere virtuellen Angebote annehmen. Dies motiviert uns, jeden Tag besser zu werden und die Sichtbarkeit des YMCA in den sozialen Netzwerken zu erhöhen und unseren Nutzern eine gute Interaktion zu bieten.



## DIGITALE KREATIVITÄT

ist in den meisten Vereinen nicht zu bremsen! – Die Hinwendung und Liebe Gottes zu den Menschen, die sich nicht eindämmen lässt, sondern stärker als jeder Virus ist, findet faszinierenden Ausdruck im hingeebenen Engagement vieler CVJMer\_innen. Die wenigen hier geteilten Berichte lassen nur minimal erahnen, was landauf landab in unseren Städten kreiert wurde.

### CVJM MÜHLHEIM BIBELSTUNDE ONLINE

Die Bibelstunde im CVJM Mülheim gehört zu den Angeboten, die seit Jahrzehnten ihren festen Platz im Wochenablauf haben. Ein alter CVJMer wird gerne mit den Worten zitiert: „Die Bibelstunde fällt nicht aus, es sei denn, es ist Weihnachten oder der HERR kommt.“

Und dann kam „Corona“. Als der „Lockdown“ angesagt wurde, waren einige Vorstandsmitglieder gerade auf der AG-Tagung in Mücke. Noch vor Ort veranlassten wir die Schließung unseres Jugendzentrums und CVJM-Hauses und planten erste Schritte. In Kontakt bleiben wollten wir. Ein Signal setzen. Und so entwickelten wir schnell erste Ideen, probierten aus und stellten unsere Kinder- und Jugendarbeit digital auf. Das Jugendzentrum öffnete auf „Discord“, Gruppenstunden fanden auf Zoom statt, wir posteten auf Instagram und Facebook.

Und die Bibelstunde? Die Bibelstunde ging ebenfalls online. Was den jungen Leuten möglich ist, muss doch auch bei den älteren Mitgliedern möglich sein, dachten wir. Kaum ausgesprochen kamen die ersten Zweifel – völlig unbegründet, wie sich herausstellte. Überrascht stellten wir fest: Die „Generation 60+“ ist digital gut aufgestellt. Den wenigsten bereitete es Mühe, sich auf das neue Format einzustellen. Wem es nicht gleich gelang, bekam „Nachhilfe“. Hier oder dort kam die Enkelin oder der Sohn vorbei und half beim Einloggen und dem Handling. Selbst die zweitälteste Teilnehmerin (89) lernte den Umgang mit dem Tablet und ließ sich einen WLAN-Zugang einrichten. Lediglich unsere älteste Bibelstunden-Teilnehmerin blieb offline. Sie wird regelmäßig

angerufen und mit Informationen versorgt.

„Corona“ hat uns verändert, aber durchaus positiv: Aus dem „Presbyter“ wurde ein „Moderator“ und der vertraute Ablauf hat sich verändert und verlängert. Weil wir nicht miteinander singen können, werden Lieder eingespielt. Der Bibeltext wird eingeblendet. Das eine oder andere Bild auch. Wir haben einander in die „Wohnungen gelassen“ und begonnen, uns stärker auszutauschen. Ging es „früher“ gleich mit dem Bibeltext „zur Sache“, steht nun am Anfang der Austausch, das eigene Erleben, viel Persönliches im Vordergrund. Dadurch hat sich unsere gemeinsame Zeit verdoppelt und (fast) alle finden das gut. Alle haben Zeit, niemand muss noch fahren. Die Atmosphäre ist entspannter, fröhlicher und offener geworden. Ehemalige, Urlauber oder auch schon mal jemand, der sich gerade im Krankenhaus befindet, können sich dazu schalten. Trafen sich vor Ort 10 bis 12 Leute, so sind wir heute zuweilen 22.

Wie es weitergeht? Im Moment denken wir über eine „Hybrid-Lösung“ nach. Die Einen würden gerne wieder ins Haus kommen, den Anderen erscheint das zu gewagt. Deshalb kann die Lösung nur heißen: Wenn wir uns wieder im CVJM-Haus treffen, schalten wir die anderen per Video-Tool dazu. „Aber eines muss bleiben.“, so hat es vor einiger Zeit eine Teilnehmerin auf den Punkt gebracht, „Der Austausch. Dadurch ist unsere Gemeinschaft gewachsen!“

Michael Lingenberg  
Leitender CVJM-Referent im CVJM Mülheim an der Ruhr e.V.



### CVJM BREMEN UND SOCIAL MEDIA

WhatsApp? Facebook? Insta? SnapChat? Discord?

Na klar, wir sind überall dabei! Denn Kinder- und Jugendarbeit findet schon lange nicht mehr nur in den Gruppenstunden vor Ort

statt. Wer dranbleiben will, muss die Teilnehmenden dort abholen, wo sie sind – hat Jesus auch schon gewusst.

Doch ist das wirklich so?

Gleich vorweg: Auch hier gilt der alte Grundsatz: Weniger ist mehr! – So zumindest meine Erfahrung in der Nutzung digitaler Medien.

Es ist wichtig, dass wir die Kids und Teens von heute mit Hilfe der digitalen Möglichkeiten über unsere CVJM-Arbeit informieren, sie einladen und sogar Verabredungen treffen. Denn obwohl heute fast jede\_r eine Emailadresse hat – diese Zielgruppe liest keine Emails mehr.

These: Für einen CVJM ist es unabdingbar, den Kontakt zu Teilnehmende über

die bekannten sozialen Netzwerke zu halten. Denn dort spiegelt sich ihre Realität wider.

Die entscheidende Frage ist: Was genau wollen wir im CVJM dort eigentlich? Ein Account ist schnell erstellt. Doch diese Accounts müssen bespielt, gefüttert werden. Außerdem braucht es ein Konzept, welche Inhalte ein CVJM dort transportieren möchte. Welche Zielgruppe habe ich vor Augen, wenn ich auf den sozialen Plattformen unterwegs bin?

User schauen genau hin, wenn es um den Inhalt geht. Ist der Post irrelevant, ist es der CVJM-Account auch ganz schnell – und irgendwann vielleicht auch der CVJM selbst!? Dabei steckt in der Nutzung der Plattformen eine große Chance. Mit nur einem Post kann ich mehrere hundert Menschen auf einmal erreichen. Wo passiert das in der klassischen Kinder- und Jugendarbeit heute noch?

Gerade in der Corona-Zeit haben wir in Bremen gute Erfahrungen gemacht, uns mit zwei Angeboten auf das Wesentliche zu konzentrieren. Mit den beiden Projekten #meineportionCVJM und #fun4kidsimCVJM erreichen wir noch immer wöchentlich um die 650 Menschen. Das sind dreimal mehr Personen als unser Verein Mitglieder zählt.

Einen Versuch ist es also wert!

Marc Gobien,  
CVJM Bremen

# CVJM MÜNSTER

## DIGITALE ENTWICKLUNG IM CVJM MÜNSTER

### Was bedeutet das für unsere Jugendarbeit?

1. Es bedarf der Anerkennung einer hybriden Lebensweise junger Menschen, die keine strikte Trennung mehr zwischen analog und digital kennt.
2. Es bedarf des (Selbst-)Bewusstseins, dass unsere Grundprinzipien bereits die perfekten Voraussetzungen einer dynamischen Weiterentwicklung sind.
3. Es bedarf des Verständnisses von Kindern und Jugendlichen als aktiver Gestalter und Experten ihrer eigenen Lebenswelt.

### Was bedeutet das auf konzeptioneller Ebene?

1. Umso klarer in der Theorie, desto offener in der Praxis: Es bedarf der proaktiven Auseinandersetzung und Nutzung.
2. Es bedarf der Bereitschaft, Digitalisierung als nie endenden Weiterbildungsprozess zu verstehen.
3. Es bedarf Sicherheit, Kompetenzen und Ressourcen, aber gleichsam auch Neugierde, Mut und Fehlerfreundlichkeit.

### Chancen?

1. Zielgruppe kann erweitert werden: Vielfältige Teilhabe und Zugänge möglich.
2. Junge Menschen können durch unsere Angebote von reinen medialen Konsument\_innen zu Gestalter\_innen werden.
3. Begleitung und Schulung fördert kritischen und sensibilisierten Umgang.

### Grenzen?

1. Träger-Rahmenbedingungen (Datenschutz, Ausstattung, ...)
2. Auch wir haben einmal Feierabend! (Keine 24h Erreichbarkeit)
3. Sich von Grenzen (zu sehr) begrenzen lassen!

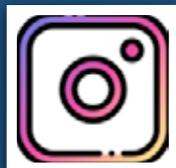
In einem 25-seitigen Booklet „Corona 2020 im CVJM Münster“ haben die Münsteraner\_innen ihre bisherigen - vor allem digitalen - Erfahrungen dargestellt. Einen kleinen Einblick teilen sie hier. Komplette findet sich das Heft, auch zum Herunterladen, unter: <https://www.cvjmmuenster.de/>



## DISCORD

Ob Kita, Vereinshaus oder Jugendzentrum: Auf unseren Discord-Kanälen wurden verschiedene Räume erschaffen, in denen

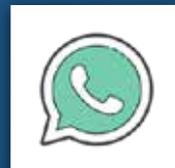
miteinander geschrieben, gespielt oder sogar miteinander gesportelt wird. So bietet die Kreativecke zahlreiche Video-Bastelanleitungen, auf dem digitalen Sofa wird das Lieblingsbuch vorgelesen, in der Chillecke miteinander gespielt, in der Küche die besten Koch- und Backrezepte geteilt, in der digitalen Sporthalle gemeinsam Sport getrieben, und selbst die Hausaufgaben aus der Schule wurden bereits in den virtuellen Räumen miteinander besprochen...



## INSTAGRAM

Unter dem Motto: „Jeden Tag einen Videogruß, einen Tipp gegen Langeweile und einen Muntermacher“ können wir Dank unseres eigen-

genen Instagram-Corona-Accounts (cvjmmuenster\_corona) den Besucher\_innen unserer Offenen Türen auch online ein spannendes und abwechslungsreiches Programm ermöglichen. Storys bieten hierbei die Möglichkeit, auch interaktiv mit den Kids in Kontakt zu sein. Neben unseren Stammbesucher\_innen konnten wir hierdurch zusätzlich zahlreiche weitere Jugendliche erreichen.



## BERATUNGS-TELEFON

Durch das Einrichten von sogenannten Beratungstelefonen konnten wir insbesondere auch in der

Schulsozialarbeit den Schüler\_innen als fester und vertrauensvoller Ansprechpartner erhalten bleiben. Schnell und unkompliziert konnte so ein niedrigschwelliger Zugang zu Beratungsgesprächen via Telefon oder Textnachricht gestaltet werden. Natürlich standen auch unsere bereits vorhandenen Telefone nicht still.

## VERMITTLUNG VON MEDIENKOMPETENZ FÜR FACHKRÄFTE UND FÜR SCHÜLER\_INNEN

Spätestens seit dem Corona-Lockdown ist klar: Fachkräfte, aber auch Kinder und Jugendliche, müssen in einem verantwortungsvollen Umgang mit dem World Wide Web unterstützt werden. Wir haben hierfür im gemeinsam mit unseren Medienscouts an der Mathilde Anneke Gesamtschule informative Aufklärungsvideos zur Förderung von Medienkompetenz erstellt.



## MEYOUWE - SOZIALES LERNEN WÄHREND CORONA

Der wochenlange Unterricht nur über PC, Laptop oder Smartphone, der Wegfall vieler sozialer Kontakte, Strukturlosigkeit und Bewegungsmangel, Ängste und Unsicherheiten sowie auch Konflikte und Streitigkeiten im Netz oder innerhalb der Familie sind nur einige der möglichen Belastungen für unsere Kinder und Jugendlichen.

Im Rahmen des Konzeptes zum sozialen Lernen und zur Förderung von Vielfalt und Diversität „MeYouWe / IchDuWir“ haben wir diesbezüglich Methoden und Anregungen zur Verfügung gestellt, die je nach den Bedarfen und Bedürfnissen im Offenen Treff und in der Schule durchgeführt werden können.



## 30 JAHRE CVJM EISENACH

Fast stillschweigend ist der CVJM Eisenach am 08. April diesen Jahres 30 Jahre alt geworden. Leider war zu dieser Zeit nicht an Geburtstagsfeier zu denken und vor allem nicht im größeren Stil. Als Hauptamtlicher, der erst 2 Jahre im CVJM Eisenach ist, bewegt es mich immer wieder, Menschen in der Stadt zu begegnen, die jetzt nicht mehr aktiv im CVJM dabei sind, die diesen jedoch „von früher“ kennen. Dies ruft mir in Erinnerung, dass unsere Arbeit Spuren hinterlässt und die Menschen sich gerne an die Angebote im CVJM zurückerinnern. So bin ich vor einiger Zeit in einer Schule, um ausrangierte Möbel abzuholen, und komme flüchtig mit einer Reinigungskraft ins Gespräch. Als ich erwähne, dass ich vom CVJM bin, meint sie: „Ach ja, den kenne ich, da war ich als Jugendliche auch oft.“ Wie genial, dass der CVJM hier bei den unterschiedlichsten Personen Spuren hinterlassen hat. Das wünsche ich mir auch für die Zukunft. Uns ist es ein Herzensanliegen, dass Kinder und Jugendliche von Jesus erfahren und ihm im Alltag begegnen. Sie sollen ganzheitlich erleben, dass sie geliebt und gesehen sind von Gott. Dies zeigen wir den Kindern in unseren Angeboten, wie auch im alltäglichen Umgang miteinander. Unsere Pfadfinder würden das mit ihren goldenen Zacken als körperlich-geistig-geistlich-gesellschaftlich beschreiben. In all diesen Bereichen soll Jesus erfahrbar werden. Wir als Vorstand haben dies so formuliert: „Kin-



der und Jugendliche kennen Jesus“ – das ist unser Ziel. Alle Programme, Aktionen, Organisation, Haus und Hof in Stand halten und vieles mehr sollen darauf hinarbeiten.

Für das Jubiläumsfest, welches wir in den Oktober verschoben haben, wollen wir den TÜV durchführen. Wir wollen uns als Verein hinterfragen, ob man uns noch immer auf die Kinder und Jugendlichen loslassen kann. In welchen Bereichen müssen wir vielleicht Dinge wieder neu ausrichten? Was dürfen und sollen wir weiter tun und ausbauen? Dabei wollen wir eine gute und gesunde Balance haben zwischen dem Feiern, was war, und dem Weichenstellen und Hinterfragen, sodass wir auch zum nächsten Jubiläum feiern können. Wir wollen feiern, dass wir im Leben von jungen Menschen Spuren hinterlassen haben. Und staunend dürfen wir erleben, was Gott daraus hervorbringt.

Manuel Gerisch  
Leitender Mitarbeiter  
CVJM Eisenach



Noch ist das Café leer, aber gleich füllt es sich mit vielen Studierenden

Viel Anderes braucht es in dieser Zeit gar nicht: genügend Arbeitsplätze, WLAN, Kaffee und kalte Getränke. Wir laden Studierende ein, um

## LERNCAFÉ IM CVJM LÜNEBURG

Seit etwa drei Jahren veranstalten wir im CVJM Lüneburg immer zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit zwei Wochen lang ein Lerncafé. Während unser Café gewöhnlich nur an zwei Nachmittagen in der Woche geöffnet hat, kommt in dieser Zeit der ganze Vormittag hinzu.

in der stressigen Klausuren- und Lernphase eine Alternative zu den eigenen vier Wänden oder der meist vollen Unibibliothek zu haben. In konzentrierter, aber dennoch gemütlicher Atmosphäre finden so bis zu 20 Studierende bei uns Platz, um Hausarbeiten zu schreiben oder für Klausuren zu lernen. Ein Highlight ist dabei für viele, dass wir ein Mittagessen auf Spendenbasis anbieten. Gegen 11 Uhr wird gefragt, wie viele Personen mitessen möchten, dann eingekauft und anschließend gekocht. Beim Essen ist dann auch mehr Zeit zum Gespräch und um einander kennenzulernen. Die meisten Besucher haben sonst keinerlei Berührungspunkte mit dem CVJM, sondern erfahren über die Homepage der Universität von unserem Angebot. Dort dürfen wir es als Kooperation mit der SMD (Studentenmission Deutschland), die eine Hochschulinitiative ist, bewerben. Mittlerweile sehen wir jedes halbe Jahr viele bekannte Gesichter und begleiten so manche fast durch ihre gesamte Studienzeit. Wir sind sehr dankbar, dass wir mit diesem Angebot ganz praktisch den jungen Menschen in dieser Stadt dienen können. Manchmal passiert es sogar, dass wir durch die Frage „Warum macht ihr das denn, ihr verdient daran doch nichts?“ davon erzählen dürfen, dass Gott der herzlichste aller Gastgeber ist und sich freut, wenn sein Haus voll wird.

Larissa Ziegel  
Jugendreferentin

## DAYCAMP DES CVJM ERLANGEN MEETS CORONA

Dieses Jahr stand das Daycamp unter besonderen Vorzeichen. Wie überall hingen die Hygienerichtlinien wie ein Damoklesschwert über den Vorbereitungen unseres Ferienprogramms und unserer Sommerfreizeit, die sonst beide an unterschiedlichen Orten, aber zeitgleich, stattfinden. Bald war klar, dass die Sommerfreizeit unter den Auflagen nicht durchgeführt werden konnte. Das komplette Team der Sommerfreizeit bot sich an, dem Daycamp-Team beizustehen. In Kooperation mit dem Ferienprogramm der Stadt Erlangen verließen die ersten Ideen zur Durchführung schleppend. Aber uns war klar: der CVJM möchte sein Ferienprogramm nicht ausfallen lassen. Denn gerade dann, wenn die Menschen Hilfe und Unterstützung benötigen, wollen wir nicht einfach aufgeben. Hatten wir doch alle erlebt, wie sich die Menschen hinter der „oh nein - es ist Corona, da kann man nichts machen“ - Maske versteckten. Also machten wir Planungen per Zoom und Telefon, später dann auch in Gruppen, aber mit Maske und viel Abstand. So entstand mit insgesamt 36 Mitarbeitenden ein zweiwöchiges (zweimal dasselbe Programm) Ferienprogramm mit dem Titel „Notruf aus dem All – SOS Erde“ mit vielen Stadt- und Geländespielen. Der Hof wurde am Wochenende davor komplett umgebaut: Acht Pavillons ergaben die vier Home-Bases der Teams, eine mobile Handwaschanlage wurde installiert, Kühlschrank und Kicker nach außen verlagert. Vier Laptops sollten



die Anspiele direkt zu den Kindern bringen, so wurden Strom und WLAN auch noch in den Hof verlagert.

Wir waren vorbereitet: ein Hygienekonzept, viele Mitarbeiter\_innen, ein tolles Programm und eine kooperative Stadt (die uns noch ein Schulgelände zur Verfügung stellte) standen hinter uns. Nur schlechtes Wetter, das durfte uns nicht dazwischen kommen. Ja, wenn Engel reisen (immerhin virtuell ins All) ... Die 64 Kinder durften täglich von 8:00- 17:00 Uhr ein buntes, kreatives, heißes, nasses, sportliches, lustiges und multimediales Ferienprogramm genießen.

Unser Fazit am Ende der zwei Wochen: die Dankbarkeit der Kinder und Eltern über ein bisschen Normalität (oder neue Normalität?) lag über jedem Tag und hat uns unheimlich beflügelt; das Team der Sommerfreizeit findet Daycamp auch nicht so übel und Pizza erhellt die Laune (aber das wussten wir vorher auch schon!).

Auf alle Fälle würden wir es immer wieder so machen!

Mareike Kreitz  
CVJM Erlangen



## HEISSER LASERTAG-TAG DER CVJM MAGDEBURG UND SCHÖNEBECK

Ein heißer Sommertag Mitte August, 34 Grad Celsius Außentemperatur, was wünscht man sich da nicht mehr als eine schöne Abkühlung?! An diesem Tag hieß es allerdings für 13 Jungs und ein Mädchen aus den CVJM in Magdeburg und Schönebeck: Spannung, Action, Targets treffen und um die Wette „phasern“. Wer sich jetzt fragt, was wir denn eigentlich gemacht haben, dem sei verraten, dass die beiden CVJM sich für eine Ferienaktion zusammengetan und der Lasertag-Arena Magdeburg einen Besuch abgestattet haben. Der Aufenthaltsbereich war auf angenehme 23 Grad Celsius klimatisiert, doch für die Jugendlichen hieß es, Weste anziehen und Laser in die Hand nehmen, dann ging es ab in den Parcours. Es wurde in verschiedenen Modi gespielt: mal waren die Spieler in drei, mal in zwei Gruppen aufgeteilt. Ziel dieses Spiels ist es die gegnerischen Spieler zu „phasern“, d.h. den Gegner „abzuschießen“, sodass dieser für wenige Sekunden außer Gefecht gesetzt ist. Doch es galt nicht nur die Gegner zu treffen, sondern weitere Sonderziele abzuschließen, um zusätzliche Boni zu erhalten.

Dadurch, dass die Gruppen per Zufall ausgelost wurden, kamen die Jugendlichen aus beiden Städten schnell miteinander in Kontakt und in den Pausen zwischen den Spielen gab es einen regen Austausch zu Strategien sowie Tipps, wo sich die Sonderziele verbergen. Da Lasertag ein actionreiches Spiel ist, kamen die Jungs und das Mädchen trotz Klimaanlage ins Schwitzen, was der Freude jedoch keinen Abbruch tat. Im Gegenteil, es wurde mehrfach der Wunsch geäußert, demnächst doch wieder einmal einen gemeinsamen Ausflug zu unternehmen. Wir schauen glücklich auf diesen Tag zurück und sind dankbar, dass wir solche Möglichkeiten haben. Der nächste Ausflug ist zwar noch nicht konkret geplant, doch steht fest, dass wir zukünftig weitere gemeinsame Aktionen durchführen werden.

Julia Köster  
Leitende Referentin CVJM Magdeburg



## WELTWEIT-WOCHENENDE – EIN WOCHENENDE, DAS REICH MACHT

Genieße das Weltweit-Wochenende 2021 vom 19.–21. Februar!  
Herzliche Einladung! Mehr Infos siehe auf der AG-Homepage.



## HIER BEKOMMST DU DAS FEELING FÜR EINE ANDERE WELT

Nein, es ist keine andere Welt. Die Länder, in denen unsere Partner-YMCA leben, sind gleichwertiger Teil unserer einen Welt. Sicherlich sind sie anders und vieles ist uns fremd. – Aber: Das Weltweit-Wochenende bringt uns manches wunderbar nah! Die zurückgekehrten Freiwilligen haben hautnahe Erfahrungen gemacht. Sie bringen viele persönliche Erlebnisse mit, aber auch eine Menge YMCA-Atmosphäre, natürlich auch sehr viele kulturelle Eindrücke. Dies alles gehört ganzheitlich zusammen, wenn wir ein Gespür dafür bekommen wollen, was die weltweite CVJM-Arbeit auszeichnet. Die meisten „Ex-Volvis“ bringen auch viel mehr Empathie für Fragen von Gerechtigkeit und Armut mit. Schließlich haben sie auch eine Menge an methodischen Ideen im Gepäck. „So leicht kann es sein, die Aufmerksamkeit von Kindern zu gewinnen.“, denke ich oft, wenn ich eintauchen darf in die „Recreaciones“ und sonstige „Animationen“. Die Begegnungen mit den Incomings (jungen Leute aus den Partnerländern, die ein Volontariat in Deutschland machen) setzen noch einmal besondere Akzente, die uns einen ziemlich breiten Eindruck von Charakteren und Kultur in unseren Partner-YMCA und ihren Ländern eröffnen.

Es tut uns gut und schenkt uns an manch einer Stelle neue Impulse und möglicherweise auch Korrektur, mit denen, die frische Erlebnisse mitbringen, in die Welt unserer Partner und der verschiedenen Dimensionen unserer Weltweit-Verantwortung einzutauchen. Das Weltweit-Wochenende transportiert viel Welt in unseren deutschen CVJM und in unsere Herzen.

- Wie wäre es, wenn ihr euch hier neu inspirieren lassen würdet für euer Weltweit-Engagement?
- Welche Erwartungen hättet ihr an ein Weltweit-Wochenende? Was sollte für euch passiert sein, wenn ihr wieder nach Hause fahrt?

Über ein Feedback würden wir uns freuen.

*Birgit Pieper  
AG-Geschäftsstelle*

## DER KNOTEN IM TASCHENTUCH

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

**15.11. bis 21.11.2020**

CVJM Berlin  
CVJM Bielefeld  
CVJM Bochum

**3.1. bis 9.1.2021**

CVJM Gera  
CVJM Gießen  
Esta Görlitz e.V.

**22.11. bis 28.11.2020**

CVJM Bonn  
CVJM Braunschweig  
CVJM Bremen

**10.1. bis 16.1. 2021**

CVJM Göttingen  
CVJM Gummersbach  
CVJM Hagen

**29.11. bis 5.12.2020**

YMCA Hongkong/China  
CVJM Coswig  
CVJM Dortmund

**17.1. bis 23.1.2021**

CVJM Halle/Saale  
CVJM Hamburg  
CVJM Hamburg-Oberalster

**6.12. bis 12.12.2020**

CVJM Dresden  
CVJM Düsseldorf  
CVJM Duisburg

**24.1. bis 30.1.2021**

CVJM Hannover  
CVJM Heidelberg  
CVJM Hildesheim

**13.12. bis 19.12.2020**

CVJM Eisenach  
CVJM Emden  
CVJM Erlangen

**31.1. bis 6.2.2021**

CVJM Hoyerswerda  
YMCA Indien  
CVJM Kaiserslautern

**20.12. bis 26.12.2020**

CVJM Essen  
CVJM Esslingen  
CVJM Frankfurt/M.

**7.2. bis 13.2.2021**

CVJM Karlsruhe  
CVJM Kassel  
CVJM Kiel

**27.12. 2020 bis 2.1.2021**

CVJM Frankfurt/O.  
CVJM Fürth  
CVJM Gelsenkirchen

**14.2. bis 21.2.2021**

CVJM Köln  
YMCA Kolumbien  
CVJM Leipzig

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel  
Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle aboniert werden.





## TAGUNGSKONZEPT DER AG IN DEN KOMMENDEN JAHREN

Mit 550 Teilnehmenden haben wir im vergangenen Oktober in Berlin 100 Jahre AG der CVJM Deutschlands gefeiert. Das Besondere: Alle Tagungen, die sonst das Jahr über stattfinden, waren in einem großen gemeinsamen Treffen integriert. Das letzte Mal war das 13 Jahre her. Das hat uns fragen lassen: Wie wollen wir in den nächsten Jahren die Tagungen der AG gestalten? Schließlich sind Tagungen ein wesentlicher Bestandteil der Vernetzung in der AG.

Anfang des Jahres haben wir eine Online-Umfrage gestartet, an der sich 132 Personen beteiligt haben. Die Ergebnisse haben wir kürzlich im AG-Ausschuss ausgewertet.

### Drei Fragen haben uns besonders beschäftigt:

#### Wie soll die bisherige Führungskräfte-Tagung konzipiert sein?

Mehr und mehr scheint uns der Begriff „Führungskräfte“ zu einseitig für unsere zentrale Tagung im März zu sein. Deshalb wird diese zukünftig „AG-Tagung“ heißen. Sie soll verstärkt einen Fokus auf junge, verantwortlich Mitarbeitende legen. Künftige Themen können wir z.B. aus dem AG-WAY der vergangenen Jahre ableiten: Umbrüche & Veränderungen, Gestaltung der geistlichen Mitte im CVJM, CVJM-Identität und die Entwicklung von jungen Leiterinnen und Leitern werden uns bewegen.

#### In welchen Abständen brauchen wir die großen, gemeinsamen Tagungen?

Die Antworten waren höchst aufschlussreich: 81% der Befragten fanden eine gemeinsame Tagung für die AG und für ihre Vereinsarbeit vor Ort hilfreich. 34% wollten gerne alle fünf Jahre, 44% alle vier Jahre und weitere 15% alle zwei bis drei Jahre ein gemeinsames Treffen. Ein starkes Signal für den AG-Ausschuss! Mit Rücksicht auf die Tagungsplanungen von anderen Verbänden wird es voraussichtlich im Frühjahr 2024 die nächste gemeinsame Tagung der AG geben. In den drei Jahren dazwischen werden wir die jährliche AG-Tagung und die Verbundtagung haben.

#### Was brauchen Hauptamtliche in den AG-CVJM?

In den vergangenen Jahren war es zunehmend schwierig, eine eigene Sekretärstagung zu planen. Im Gegensatz zu früheren Zeiten gibt es inzwischen zu viele verschiedene Angebote, bei denen Hauptamtliche gefragt sind. Stärker geworden ist auch der Trend, gemeinsam mit dem eigenen Vorstand oder Leitungsteam an einem Treffen teilzunehmen und die Impulse miteinander auszuwerten. Trotzdem wünschen sich Hauptamtliche in den AG-Vereinen fachliche Inputs, kollegiale Beratung, Zeiten zur persönlichen Begegnung und Stärkung wie auch geistliche Gemeinschaft mit Gebet und Segnung. Für neue Kolleginnen und Kollegen soll es in Zukunft regel-

mäßig Newcomer-Tage geben. Wir versuchen, Mentoring in den ersten Berufsjahren in den Regional-AGs zu entwickeln. „Leiten & Beraten“ bietet Qualifizierung und Training. Und wichtige Fragen wie die nach der letzten Berufsphase werden eine Rolle spielen. Wichtig ist uns, noch stärker ein Bewusstsein bei den Vereinsleitungen für diese Fragen zu wecken, sodass Hauptamtliche mit großer Selbstverständlichkeit für Treffen freigestellt werden, die sie in Bezug auf diese Anliegen stärken.

Bei allem Nachdenken kamen wir ganz neu ins Staunen, welchen Schatz uns Gott mit den Tagungen und Treffen der AG geschenkt hat. Einfach genial! Lasst uns diesen nutzen! Ich jedenfalls freue mich auf jedes Treffen mit Euch!

Jürgen Baron  
AG-Generalsekretär





### MATTHIAS MARTIN

CVJM ADLERBRÜCKE IN WUPPERTAL

Hallo, ich heiße Matthias Martin, bin 27 Jahre alt und darf ab September Teil des Arbeiterteams im CVJM-Adlerbrücke sein. Ich habe in den letzten vier Jahren an der CVJM-Hochschule Religions- und Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit studiert. Während meines Praxissemesters, das ich beim CVJM-Nürnberg absolvierte, durfte ich einen tiefen Einblick in einen CVJM und dessen Arbeit gewinnen. Ich konnte dort hautnah erleben, wie wertvoll solch eine Arbeit für eine Stadt sein kann. Durch diese positiven Erfahrungen konnte ich mich für die CVJM-Arbeit begeistern. Ich selbst habe keinen CVJM-Background. Meine Wurzeln liegen in der Gemeinde- und Freizeitarbeit. Ich habe als Jugendlicher in der Nähe von Neuss eine Gemeindegemeinschaft miterlebt und sie auch ein Stück mitgestaltet. Mein Herz schlägt für Freizeiten, im Speziellen für die SOLA-Arbeit, aus der heraus ich mich entschied, in den hauptamtlichen Dienst zu gehen. Die CVJM-Hochschule bot sich mir wegen ihrer breiten Ausrichtung als die passende Ausbildungsstätte an. Parallel zu meinem Studium sammelte ich praktische Erfahrungen in der Studentenmission Deutschland (SMD), in einer christlichen Jugendgruppe und als Erlebnispädagoge. Jetzt freue ich mich darauf, nach meinem Studium endlich vollzeitlich praktisch arbeiten zu können und gemeinsam mit Gott im Stadtteil etwas zu bewegen.



### ANDREAS SOLLE

CVJM KIEL

Moin, mein Name ist Andreas und ich freue mich riesig, Teil der CVJM-Community zu sein. Obwohl ich die Ausbildung am CVJM-Kolleg gemacht habe, hätte ich es am Anfang selbst nicht für möglich gehalten. Aber wenn Gott redet, dann ist es nur gut, Ihm zu folgen.

Gerade sind meine Frau und ich noch dabei, uns in Kiel einzuleben und den CV und die Strukturen besser kennenzulernen. Aber bald wird richtig durchgestartet ... soweit es Corona zulässt.

Mein Herz schlägt für die junge Generation und diese Liebe will ich auch hier im CVJM weitergeben. Ich wünsche mir so sehr, dass (junge) Menschen Jesus kennen und ihn lieben lernen, dass sie die Größe Gottes und seine grenzenlose Gnade und Liebe erleben und selber anfangen, davon zu erzählen. Es ist so ein Privileg, Jungschar in staatlichen Schulen anbieten zu dürfen, und ich bin gespannt, was Gott in den nächsten Jahren mit den Kids, Teens und mit mir noch so vorhat. Naja, und nebenbei freue ich mich noch auf Strand und Meer und auf unser erstes Kind, welches wahrscheinlich im November das Licht der Welt erblicken wird.

Zum Abschluss noch ein paar kurze Random-Fakts über mich: 27 Jahre alt, verheiratet, geboren in Erfurt, liebt Fußball (allgemein Bälle und Sport sind richtig nice) + FC Bayern (no offence), spielt Gitarre und kann pfeifen, hört am liebsten Worship, egal wann und wo, ist im Herzen Kind geblieben, trägt zu 95,7% der Zeit ne Cap.

Wir sehen uns bestimmt,  
beste Grüße, Andi



### MARLENE GRUHLER

CVJM NÜRNBERG-GOSTENHOF

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.“  
Mt 6,33

Mit der Hauslösung meiner Bibelschule im Gepäck bin ich vor neun Jahren allein nach Nürnberg gezogen. Voller Vorfreude auf meinen Beruf und voller Vertrauen in meine Berufung. Gelandet bin ich beim CVJM Nürnberg-Gostenhof, einem wunderbaren Verein mit viel Musik und Menschen, die anpacken und ein großes Herz für Jesus haben. Ich durfte die Musikarche- und Kinderchor-Kinder zu begeisterten Teenkreislern heranwachsen sehen und habe mitbekommen, wie Gottes Liebe durch die Lieder der Kinder auch in den Ohren und Herzen der Eltern angekommen ist. Unsere Jungen Erwachsenen, die sich vor neun Jahren zusammengefunden haben, sind mittlerweile junge Familien und haben viel Verantwortung im Verein übernommen. Eine zentrale Frage, die sie und die ganze Mitarbeiterschaft umtreibt, ist: „Wie kann Jesus im Zentrum unserer Gemeinschaft stehen und im Leben jedes Einzelnen?“ Wie können wir gemeinsam Reich Gottes bauen, mitten in Gostenhof?

Es wurde viel gebetet, gehört und gearbeitet. In unterschiedlichsten Angeboten haben wir von Jesus erzählt, zu ihm eingeladen und viel Segen erlebt. Dafür bin ich sehr dankbar! Jetzt heißt es für mich, Abschied nehmen und neue Wege gehen. Beschenkt mit tollen Freundschaften, vielen Erinnerungen, mit meinem Mann und zwei wundervollen Kindern. Auch in Stuttgart werde ich auf jeden Fall weiter mit am Reich Gottes bauen. Zusammen mit meiner Familie, meinen Freunden – und wo immer Gottes Liebe mich hinführt.



### REBECCA PAUL

CVJM ANSBACH

Hallo, ich bin die „Neue“ im CVJM Ansbach. Mein Name ist Rebecca, ich bin gelernte Erzieherin und darf ab 1. 10. nun die Stelle der Jugendreferentin in Ansbach besetzen.

Vorher habe ich sechs Jahre in Schweinfurt gelebt und dort im CVJM ehrenamtlich mitgearbeitet.

Vielleicht habt ihr mich daher schon mal auf der Werkstatt der Hoffnung gesehen oder „gehört“. Falls nicht, dann hilft euch dieser Text vielleicht schon mal, einen kleinen Einblick zu bekommen. Gebürtig komme ich aus der Nähe von Hannover, aus der kleinsten evangelischen Landeskirche: Schaumburg-Lippe. Von dort zog es mich 2012 für ein FSJ ins „Ausland“ nach Bayern. Oder, besser gesagt, ins schene Underfranggn. Im CVJM in Schweinfurt durfte ich einiges und hatte aber immer wieder das Gefühl, dass mein Ehrenamt mich mehr erfüllt als mein „normaler“ Beruf. Zwei Jahre lang hörte ich hin, bis die Tür nach Ansbach aufging. Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe und bin gespannt, was Gott für mich und den CVJM Ansbach vorbereitet hat.



## BJÖRN MALKUS

CVJM ELBERFELD IN WUPPERTAL

Hallo zusammen!

Ich bin Björn Malkus, 25 Jahre alt, verheiratet und habe einen vier Monate alten Sohn.

Seit dem 01.10. bin ich im CVJM Elberfeld in Wuppertal als CVJM-Sekretär tätig. Ich selbst bin schon seit 2009 in der CVJM-Arbeit involviert. 2007 wurde ich in der Gemeinde Wichlinghausen-Nächstebreck konfirmiert, half danach im Konfirmandenunterricht mit, fuhr als Mitarbeiter mit auf Kinder- und Jugendfreizeiten, habe die JuLeiCa-Schulung gemacht und konnte so dann auch selbst Kinder- und Jugendgruppen leiten. Die Arbeit hinter den Kulissen lag mir auch immer sehr am Herzen. So war ich eine Zeit lang im Vorstand des CVJM Wichlinghausen und Presbyter in meiner Heimatgemeinde.

Schnell wurde mir klar, dass ich mein Hobby einfach zum Beruf bzw. zur Berufung machen sollte und studierte so Gemeindepädagogik & Diakonie an der EvH in Bochum.

Durch Berichte aus alten Zeiten und meine Zeit im Kirchenkreis Wuppertal und CVJM-Kreisverband habe ich den CVJM Elberfeld immer als sehr familiär, herzlich, modern und offen für neue Ideen erlebt!

Das Vereinsleben im CVJM begleitete mich bis jetzt. Ich freue mich, bei euch sein zu dürfen, meine Ideen einzubringen, mit euch zusammen neue Ideen zu spinnen und laufende Projekte weiterzuführen.

Mit lieben Grüßen, Björn



## BIRGIT SCHRÖDER

AG-GESCHÄFTSSTELLE

Liebe Geschwister in der AG, für meine neue Arbeitsstelle in der AG-Geschäftsstelle seit dem 1. September und für das gute, freundliche und konstruktive Miteinander im Team bin ich sehr dankbar.

Ich freue mich, dass ich meine Gaben und Fähigkeiten in dem vielseitigen und interessanten Netzwerk mit einbringen kann. Mein bisheriges Leben war nach dem Tod meines Mannes am 31.10.2018 „total auf den Kopf gestellt“. 32 Jahre lang hatten wir unsere Berufung im Dienst für Gott und die Menschen in der Freien evangelischen Gemeinde in Kassel-Wilhelmshöhe gemeinsam gelebt und gestaltet. Mein Mann war Pastor und ich habe mich (fast) „vollzeitlich-ehrenamtlich“ in verschiedenen Bereichen der Gemeindearbeit engagiert. Außerdem habe ich bei den überkonfessionellen „Frühstückstreffen für Frauen“ seit 1986 in Organisation und Moderation mitgearbeitet. Mein Herz schlägt in der Arbeit mit Geflüchteten und ich habe beim CVJM die Weiterbildung zum „Integrationscoach“ gemacht. Seit 15 Jahren bin ich auch ehrenamtliche Mitarbeiterin im ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst. Lange her sind meine Ausbildung zur Steuerassistentin beim Finanzamt Biedenkopf und Gießen, meine einjährige Mitarbeit im Kinderdorf in Toledo/Brasilien (Allianz Mission) und danach eine Ausbildung zur Gemeinmediakonin (Forum Wiedenest). Zwei Bibelverse die mir besonders wichtig sind: Ps 90,12 und *Klg* 3,22-23.

In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur unterwegs.



## FENJA LINN KOHLER

PERÚ

Hallo Welt,

ich bin Fenja Linn Köhler, wurde am 28.08.2020 um 0.18 Uhr (18 Minuten nach Papas Geburtstag) in Lima geboren und freue mich nun, das Leben zu entdecken. Meine Eltern sind sehr dankbar für die komplikationslose Schwangerschaft und Geburt, die sogar in der Casa Clement stattgefunden hat. So konnte ich gleich meine Geschwister Lia-Debora (5) und Jannis (3) kennen lernen. Sie finden mich anscheinend ziemlich cool. Jedenfalls stürzen sie jeden Morgen an mein Bettchen, knutschen mich ab und schütteln meine kleinen Hände.

Ich bin jetzt einen Monat alt, aber außer Mama und Papa und meinen Geschwistern habe ich noch keine peruanischen Kinder getroffen, weil soziale Kontakte in Peru verboten sind und wir Kinder nicht raus dürfen. Ich hoffe, das ändert sich bald! Außerdem würde ich auch sehr gern mal den CVJM Peru kennen lernen, der leider noch geschlossen ist.

Und meine Mama hofft, dass ich bald besser schlafe und zwischen 4 und 6 Uhr morgens nicht mehr so laut Party mache. Was ich später mal beruflich machen werde und ob ich vielleicht sogar auch im CVJM arbeite, weiß ich noch nicht so genau. Aber ich denke, dass ich sicherlich viele von Euch sehen werde, wenn wir auf CVJM-Besuchsreise sind und meine Eltern über unsere Erfahrungen in Peru berichten. Soweit mal von mir. Jetzt wird erstmal 'ne Runde getrunken und geschlafen. Das mache ich nämlich am liebsten.



## STEFANIE BECKER

CVJM NÜRNBERG-GOSTENHOF

Liebe CVJM-Familie, mein Name ist Stefanie Becker, ich bin 28 Jahre alt und wohne im Landkreis Ansbach. Ich bin ursprünglich eine Fränkin, habe die letzten Jahre aber in Heidelberg gelebt, um dort meine Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin zu machen und anschließend unter anderem in einer Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu arbeiten. Seit 2016 habe ich zeitgleich mein Online-Studium der Sozialen Arbeit an der CVJM-Hochschule absolviert und dieses Jahr erfolgreich abgeschlossen.

Mit dem Umzug in meine alte Heimat war ich gespannt, wo Gott mich mit den Erfahrungen der letzten Jahre, sei es aus beruflicher Sicht oder der jahrelangen Mitarbeit in Teenkreis oder Band meiner damaligen Gemeinde, hinstellen würde. Und ich bin dankbar, diesen Platz als Jugendsekretärin im CVJM Nürnberg-Gostenhof gefunden zu haben! Ich freue mich, dazu beitragen zu können, verschiedenste Kreise und Freizeiten des CVJM zu gestalten, und dabei Glauben weiterhin auf kreative und spannende Weise lebendig werden zu lassen.

Ich freue mich auf viele neue Begegnungen und bin schon sehr gespannt, die CVJM-Familie Schritt für Schritt näher kennenzulernen. Viele herzliche Grüße!

Stefanie Becker



## CORONAHILFE PERU

### 150 FAMILIEN IN DEN ARMEN- VIERTELN ERHALTEN UNTER- STÜTZUNG DURCH ERFOLG- REICHE SPENDENKAMPAGNE #UNCLICKDEDISTANCIA

Bereits vor Ausbruch der Pandemie hatten sehr viele Peruaner große Schwierigkeiten, die verschiedenen Aspekte der multidimensionalen Armut zu überwinden. Es ging nicht nur darum, jeden Cent zweimal umzudrehen, sondern ganz primäre menschliche Bedürfnisse nach einem Dach über dem Kopf, genug Nahrungsmitteln für die Familie oder schulischer Bildung zu erfüllen.

Durch die Pandemie hat sich die Situation nochmals verschärft. Die Menschen hatten keine Möglichkeit mehr, ein Einkommen zu generieren. Hilfsleistungen der peruanischen Regierung haben sie nicht erreicht. Es gab große Hoffnungslosigkeit und existenzielle Ängste – vor allem in den Armenvierteln.

Durch die Spendenkampagne #UnClickDeDistancia konnten der YMCA Peru schnell und effektiv den Menschen helfen und sie mit Lebensmitteln versorgen.

Im Zeitraum von April bis Juli wurden Grundnahrungsmittel an folgende Menschen verteilt:

- 50 Familien in Socabaya (Arequipa)
- 37 Familien in El Milagro (Trujillo)
- 63 Familien in Independencia und Lima Cercado (Lima)
- 10 Trans-Personen (Lima)
- 19 Mädchen, die im Waisenhaus Talita Kum wohnen (Lima)

Darüber hinaus hat der YMCA ein Team aufgestellt, welches in der Phase der strengen sozialen Isolation (März - Juni) über 3.522 Telefongespräche (755 Stunden) mit den betroffenen Familien aus den sozialen Programmen in Lima, Arequipa und Trujillo geführt hat.



## CVJM weltweit



In diesen Gesprächen haben wir oft gehört: „Entweder wir sterben an Hunger oder wir sterben an COVID-19.“ Wir mussten deshalb die Ressourcen sehr weise verteilen.

In Peru ist die Pandemie noch lange nicht überwunden. Die Auswirkungen vor allem auf die Ärmsten der Armen sind gravierend. In den nächsten Wochen werden daher weiter Lebensmittel verteilt, Anrufe getätigt und, sobald es möglich ist, auch wieder Besuche bei den betroffenen Familien durchgeführt. Wir bedanken uns herzlich für all

die Spenden, welche durch die Mitglieder der AG der CVJM dem YMCA Perú für die Coronahilfe zur Verfügung gestellt wurden. Muchas Gracias.

Rocio Solis und Michael Köhler  
YMCA Perú

## COVID-19:

### YMCA-TOGO SETZT SEINE HILFSMASSNAHMEN FORT

Die aktuelle Gesundheitssituation sieht mit Stand von Ende August wie folgt aus: 1.400 Fälle wurden positiv getestet, darunter 1.005 geheilte Personen, 28 Todesfälle bei 65.180 durchgeführten Tests (<https://covid19.gouv.tg/>).

Der YMCA Togo setzt seinen Beitrag zur Prävention von Covid19 in immer mehr Orten, auf Märkten, in Schulen und Gefängnissen fort.

Die Hauptaktivitäten bestehen in einer umfangreichen Aufklärungsarbeit:

- Gestaltung und Druck von Plakaten
- Radiospots in französischer und lokaler Sprache
- Sensibilisierung von Schülern, Lehrern, politisch Verantwortlichen und Bevölkerung in Bezug auf geschlechtsspezifische Gewalt im Zusammenhang mit dieser Pandemie
- Schulung aller Mitarbeitenden im YMCA zu Prävention und Umgang mit Fällen geschlechtsspezifischer Gewalt inkl. einer möglichen Weitervermittlung an eine NGO, die sich für die Rechte der Frauen einsetzt (DF2D)
- Installation von Handwaschgeräten an öffentlichen Plätzen, kombiniert mit Spenden von Desinfektionsmitteln, Flüssigseifen und Masken.

Das Ziel dieser verschiedenen Aktivitäten ist die Verbesserung der Informiertheit, der Einstellungen und Praktiken bei der Prävention von Covid-19.

Die Personen, die mit diesen Maßnahmen erreicht wurden, drücken vielfach ihre Dankbarkeit aus und versprechen eine gute Nutzung von Materialien, um die Ausbreitung der Pandemie einzudämmen. Laut Herrn ADJA Kossi, Direktor des CEG Totsi (Gymnasium), "sind die Aktionen des YMCA sehr hilfreich und relevant, um die Auswirkungen dieser Krankheit zu verringern. Dank des YMCA habe ich jetzt gute Informationen darüber, wie ich mich und andere schützen kann". Für AYAMA Akouélé Victorine, eine Schülerin am Lycée de Bè-Kpota, "ist die Intervention des YMCA Togo sehr wichtig für unsere Schule. Der YMCA hat ein Sensibilisierungsprogramm durchgeführt,

wie wir uns gut vorbereiten und bei der Prüfung erfolgreich sein können - eine sehr gute Strategie. Im Namen meiner Mitschülerinnen und Mitschüler sage ich einen großen Dank". Insgesamt profitierten 1.880 Männer und 1.160 Frauen direkt und rund 5.000 indirekt von den diversen Maßnahmen. All diese Aktionen wurden durch die finanzielle Unterstützung der AG der CVJM und Y - Care International ermöglicht, denen wir unseren Dank aussprechen. Eine besondere Betonung möchten wir darauf legen, dass die von der AG akquirierten Mittel dem YMCA Togo ermöglichten, eine gewisse Anzahl von Arbeitsplätzen zu erhalten, insbesondere die der Regionalsekretäre und des Personals in unserem Tagungszentrum CAFAP, das seit April aufgrund der Pandemie geschlossen ist.

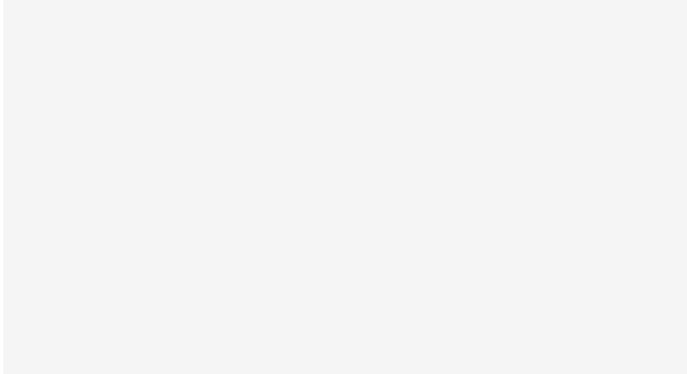
*Gérard Atohou  
Generalsekretär des YMCA Togo*





Pflugschar-Verlag  
Hirzsteinstr.17  
34131 Kassel

Postvertriebsstück  
DP AG  
Entgelt bezahlt  
H3206



**Möge Gott**

deine Abwehrkräfte stärken  
gegen Anfälligkeit, Ansteckung und Krankheit.

**Möge Gott**

Deine Abwehrkräfte stärken  
gegen Selbstgenügsamkeit, Isolation und Einsamkeit.

**Möge Gott**

deine Abwehrkräfte stärken  
gegen Gleichgültigkeit, Trotz und Leichtsinn.

**Möge Gott**

deine Abwehrkräfte stärken  
gegen Selbstgerechtigkeit, Überheblichkeit und Aberglaube.

**Möge Gott**

deine Abwehrkräfte stärken  
gegen Ohnmacht, Angst und Panikmache.

**Möge Gott**

deine Abwehrkräfte stärken  
gegen den Verlust von Hoffnung, Lebensfreude und Humor.

**Möge Gott**

deine Abwehrkräfte stärken  
gegen Missmut, Kleinlichkeit und Nörgelei.

**Möge Gott**

deine Abwehrkräfte stärken  
gegen Wichtigtuerei, Besserwisserei und Rechthaberei.

**Möge Gott**

deine Abwehrkräfte stärken  
gegen die Gier nach Absicherung, Besitztum und Bevorratung.

**Möge Gott**

dich stärken, schützen und gesund erhalten an Leib und Seele.

Wolfgang F. Rothe

WEITERGEHEN